

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Aktuelles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 · Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 582 Kreispostkasse Nagold. In Kontostellen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Vertriebspreis Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,50 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Jubiläum-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Feilb. Gemalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Vertriebspreis Nr. 429

# Unerhörte Heze über Oesterreich

## Eine Blütenlese von jüdischen Schwindelmeldungen

Wien, 27. Juni. Die „Wiener Neuen Nachrichten“ geizeln in einem Artikel „Wie sie schwindeln“ die internationale Lügenheze, die sich in den letzten Tagen wieder verstärkt mit dem Thema Oesterreich beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.:

Von Zeit zu Zeit schwillt die internationale Lügenheze turmhoch an. Das geschieht nicht zufällig. Sie ist ein bewährtes Instrument der Politik und richtet sich nach den Bedürfnissen der politischen Kräfte, die zwischen Moskau und Romperl die Drahtseile der „Vollfront“-Offensive gegen die autoritären Staaten ziehen. Die Finanzquellen sind die gleichen, das Material aber kommt aus dem abgründigen Haß des Weltjudentums und aus seiner wahrhaft überquerenden Erfindungs- und Verleumdungskunst.

Das Hauptobjekt der internationalen Lügenheze ist in den letzten Tagen Oesterreich. Was da erfunden und erlogen wird und dann die Runde durch das Zeitungssystem einer ganzen Welt macht, ist wahrhaft grotesk. Ueberaus harmlos ist es noch, wenn z. B. die Zeitung „Libre Belgique“ schreibt, daß Wien durch den Ausschluß seines Charms verloren habe und daß die Stadt, einst ein blühender Garten, nunmehr in eine riesige Festung verwandelt worden sei. Wir Wiener haben früher nichts von dem blühenden Garten bemerkt, und wir können jetzt trotz angestrengter Nachforschungen die riesige Festung nicht entdecken.

Dreißer schon ist es, wenn der „Araukauer Illustrierte Kurier“ gemeinsam mit einer Reihe von anderen politischen Oppositionsblättern eine Meldung verapft, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Hermès-Villa mit Dimmler, Weidner und den Generalen beisammen sei, um dort über die „Entwicklung in Oesterreich“ und scheinlich auch über die „Anstrengungen der Partei“ zu beraten. Was für ein Schmalz muß der Korrespondent gewesen sein, der sich eine so leicht widerlegbare Schwindelmeldung aus den Fingern laßt!

Es wird aber noch besser gelogen! So sollen beläufig sämtliche „N.-Führer“ der D-Mark verhaftet worden sein. Nach andern Meldungen gibt es seit dem 1. Juni in Wien keine Semmeln mehr. Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in Wien 60 000 politische Gefangene gefangen gehalten würden, und die „Yorkshire Post“ des Herrn Eden meldet, daß in Oesterreich „Bauernunruhen“ ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändere und den Ackerbau gefährdet habe. Wenn Herr Eden sich nicht überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohlstand zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 24 Stunden im D-Jug durch das Land brausen. In allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die gegenwärtigen jüdischen beläufig sämtlichen führenden Männern der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig abzulügen.

Alle diese Lügen sind so außergerade dumm, daß man sich fragt, wie neben den Judenblättern auch größere Zeitungen solches Zeug abbucken können. Was soll man dazu sagen, wenn also der Anschlag sogar schon das Klima verschlechtert haben soll? Gibt es denn in England einen Leser, der naiv genug ist, so etwas zu glauben, anstatt gerade aus solchen Lügen die Erkenntnis zu ziehen, was für ein Schwindelblatt er in den Händen hat? Wenn irgendwo in der Welt noch Vernunft besteht, dann müßten — so sollte man meinen — Lügen von dieser Dialektik schließlich und endlich gegen ihre Verbreiter selbst wenden.

Uns, vor deren Augen sich das Gegenbild dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Unsinn nur zum

Lachen reizen. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenheze auch von den dreien Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft werden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterlägen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

### Stemmkreuz - jetzt Parteimuseen

Eigenbericht der NS-Presse  
1. Juni, 27. Juni. Die früheren Stemmkreuzer in Linz wurden als Zeugen des heldenmütigen Kampfes der Oesterreichischen Nationalsozialisten als Parteimuseen zur öffentlichen Besichtigung freigegeben.

## Zwangsräumung von Valencia

### 2000 Zivilisten erschossen — Katalanische Spartakisten gegen Negrin

Eigenbericht der NS-Presse  
Rom, 27. Juni. Italienische Blätter berichten aus Spanien, daß der bolschewistische Parteiminister Bebeli Befehl gegeben hat, Valencia unverzüglich von der Zivilbevölkerung zu räumen, die in die Provinz Murcia verschickt wird. Man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes. Das Regime Negrin befindet sich in einer schweren Krise. Seine Hauptgegner seien die katalanischen Separatisten, die sich mit den Negrinanhängern auf den Straßen Valencias Schlachten liefern. Als erster werde vermutlich der sogenannte Außenminister del Vaho ausgeschliffen werden.

„Corriere della Sera“ meldet, von Puebla de Balverde eine Heldentat des nationalen spanischen Jagdfliegers Morato, des spanischen Richters. Morato befand sich auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe, als er unter sich eine bolschewistische Bomberstaffel von 16 Flugzeugen bemerkte, die von 32 roten Jagdfliegern eskortiert wurde. Morato ging sofort im Sturzflug zum Neberraschunasanariff über,

wobei es ihm gelang, zwei Bomber zu vernichten und sich unbeschädigt der Verfolgung der Roten zu entziehen.  
Dieselbe Zeitung berichtet, daß in Castellon kurz vor der Befreiung der Stadt ein roter Häuptling 600 Einwohner erschossen ließ. Kurz vor dem siegreichen Vorrück der nationalspanischen Truppen wurde von bolschewistischer Seite das Gerücht verbreitet, daß sich die Franco-Truppen bereits in den Besitz der Stadt gesetzt hätten. Daraus sammelte sich ein Teil der Bevölkerung auf den Straßen, um die Sieger zu begrüßen, und schickte die Häuser mit Fahnen. Verborgene bolschewistische Militärschützen eröffneten darauf das Feuer auf die Menge, wobei über 2000 der Unschuldigen erschossen wurden.

### Bomben auf die Häfen von Valencia und Alicante

Einer Havas-Meldung aus Valencia zufolge ist der dortige Hafen am Montagvormittag von einigen nationalspanischen Flugzeugen bombardiert worden. Ein Matrose des britischen Dampfers „Klion“ sei bei dieser Gelegenheit getötet und der

dritte Offizier verletzt worden. — Eine Meldung des Londoner Reuter-Büros besagt, daß bei einer Bombardierung der militärischen Anlagen Alicante der englische Dampfer „Farnham“ getroffen worden sei, wobei drei Angehörige der Besatzung ums Leben kamen.

Wie der nationale Herrschaftsbericht meldet, wurden im Teruel-Sektor mehrere Angriffe der Bolschewisten blutig abgeschlagen und zahlreiche Kote gefangen genommen. Der Oberbefehlshaber der Teruel-Front, General Barrio, erklärte den Frontberichterstattern, daß die Bolschewisten im Abschnitt Sarrion den Nationalen eine entscheidende Schlacht zu liefern beabsichtigen, um den nationalen Durchbruch an der Hauptstraße Richtung Sagunt zu verhindern. Die Nationalen belägen alle Sarrion beherrschenden Höhen, deren Ortlichkeiten bereits von den Bolschewisten geräumt seien. Die Roten hätten bei ihren Gegenangriffen in der letzten Zeit nicht eine Handbreit Boden zurückerobert. Der Kampfeifer der Nationalen sei außergewöhnlich.

### England ermahnt Valencia

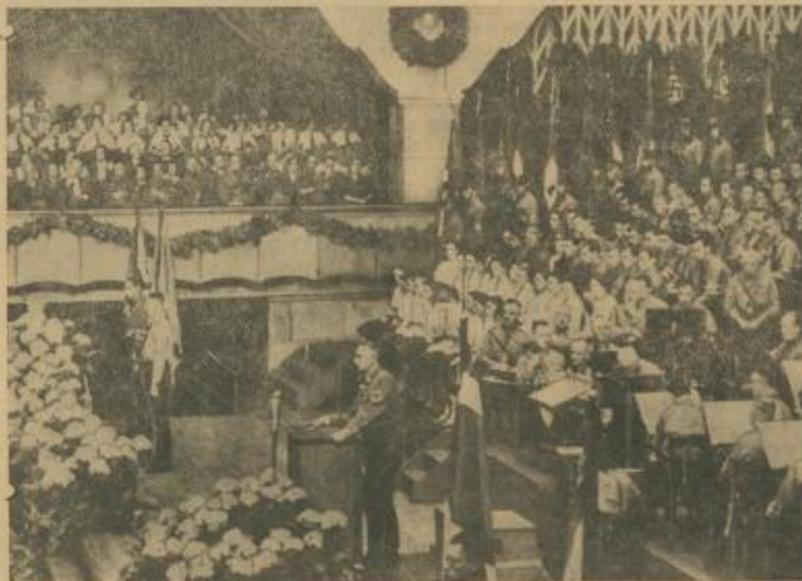
#### Die neue Friedensbedrohung von Moskau und Paris angeklagt

London, 27. Juni. Die hier bestätigt wird, hat die britische Regierung auf die Gerüchte über die „Vergeltungsmassnahmen“ der Bolschewisten Schritte ergriffen, in denen sie klar gestellt hat, daß sie diese Maßnahmen nicht billigt. Weiter meldet das Reuter-Büro aus Barcelona, daß nach einer Mitteilung des sowjetspanischen „Außenministers“ del Vaho am Samstag eine Note der britischen Regierung zur Frage der Luftangriffe dort eingegangen ist. Die Verhandlungen in Burgos wegen der Luftangriffe sind noch nicht abgeschlossen, man hofft jedoch auf zuständiger Stelle, daß der englische Vertreter Mitte der Woche in die britische Hauptstadt zurückkehren kann.

Die spanischen Bolschewisten haben, wie die italienische Presse übereinstimmend feststellt, mit ihren verbrecherischen Drohungen, die weiteren Luftangriffe „Vergeltungsmassnahmen“ zu ergreifen, infolge der einschneidenden Sanktionsmaßnahmen Italiens und Deutschlands bereits den Rückzug angetreten. Die Korrespondenten fragen sich, wer dieses verzweifelte Manöver angezettelt habe und unterstützen dabei, daß es ganz den bekannten Methoden der Komintern entspreche, aber daß auch Frankreich nicht ganz unbeeinträchtigt sein dürfte. Der Londoner Korrespondent des „Wesfaggers“ betont, es handle sich um einen in Paris aufgezogenen, aber in Moskau aufgehenden Bluff, der zwar von Anfang an dazu bestimmt gewesen sei, ohne praktische Wirkungen zu verpuffen, aber deswegen nicht weniger gefährlich gewesen sei und ernst genommen werden mußte. Auch der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, die neueste Herausforderung Barcelonas lasse mit aller Deutlichkeit die Hand Moskaus erkennen. Seite an Seite mit Barcelona und Moskau wirkten aber auch alle jenen unzähligen antisowjetischen Kreise aller Schattierungen, die auf die beste Gelegenheit harren, eine endgültige Katastrophe, d. h. einen Krieg der Ideologien herbeizuführen, der alle die zarten Gemebe, die sich da und dort im Dienste des Friedens und der Annäherung anzuspinnen beginnen, zerfetzen sollte.

### 12 Millionen Soldaten stehen bereit

Rom, 27. Juni. In einer Rede über die Stärke des italienischen Heeres, betont der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Barioni, daß das italienische Heer auf das modernste ausgerüstet sei. Nach künftigen Ausbauten der italienischen Wehrmacht könne Italien insgesamt 28 Millionen im Alter zwischen 18 und 55 Jahren, oder 28 Prozent seiner Bevölkerung mobilisieren, wozu noch 2,5 Millionen Wehrfähiger aus dem Imperium und den nordafrikanischen Provinzen hinzukommen. Diesen gewaltigen Auftrieb verdanke das faschistische Italien dem Duce und seiner Ueberzeugung, daß wer ihnen treu bleibe, schon vor dem Beginn des Kampfes besiegt sei.



550-Jahrestag der Kölner Universität

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 550-jährigen Bestehen der Kölner Universität hielt Reichsminister Dr. Kaas in der großen Festhalle zu Köln-Deutz eine Rede an die aus Deutschland und der ganzen Welt versammelten Ehrengäste. (Scherl Silberdienst-M.)

# Millionengewinne britischer Waffenschmuggler

## Dreifache Löhnung für Matrosen — Aufschlußreiche Enthüllungen eines Londoner Blattes

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 28. Juni. „Während Seefleute den Tod wagen, häuft sich der Gewinn“, schreibt ein englisches Blatt zu den Klagen der britischen und angeblich britischen Schiffahrtsgesellschaften über die Gefahren ihres Schmuggelhandwerks in Spanien. Der Berichterstatter dieser Zeitung kennt insbesondere zwei Schiffseigentümer aus Südwestes deren Namen er nicht nennt, die in Spanien ein Vermögen verdient haben. Einer von beiden ist Brundmillschiffahrt geworden. In vielen Fällen, schreibt die Zeitung, machen die Schiffahrtsgesellschaften, die bisher unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden hätten, jetzt „reiche Leute“ in Spanien. Sie erzielen oft pro Tonne 1000 Pfund für den Transport einer Fracht von etwa 1500 Tonnen, das Doppelte des normalen Preises. Kapitäne der Frachtschiffe von 2000 bis 3000 Tonnen erhalten einen Wochenlohn von 200 Pfund (rund 1200 RM.). Die Gehälter der Offiziere sind in gleichem Maße gestiegen und die Löhnungen der Seefleute haben sich um 200 bis 300 v. H. erhöht. Viele von ihnen verdienen 10 bis 14 Pfund pro Woche (120 bis 180 Reichsmark).

Die Gewerkschaft der Seefleute hat die Mindestlöhne für die Angehörigen der Seefahrt nach Spanien in die Höhe gehoben. Bisher liefen gestiegene Löhnungen erhalten die Seefleute in Schiffahrtsschiffe und je nach der Ladung Anteilzahlungen. Es ist also ein recht lohnendes Geschäft, ein wenig Seefahrtsschiff zu spielen. Unter diesen Umständen verwundert es nicht, daß Chamberlain die Verantwortung für die Sicherheit dieser Kriegsgewinnler nicht übernehmen will.

### Sensation im Unterhaus

Im Unterhaus gab es am Montag eine Sensation. Der Abgeordnete Duncan Sandys, der den Schweigerlohn durchdrückt, hatte vor einiger Zeit dem Kriegsminister gegenüber über eine angebliche Anarchie von Aufschlüsselungen und notwendigen technischen Instrumenten gesprochen. Der Minister erklärte diese Angabe für falsch, worauf Sandys ihm anbot, genaue Zahlen zur Verfügung zu stellen. Sandys tat das auch in Form einer Anfrage im Unterhaus, die er dem Kriegsminister zuleitete. Darauf wurde er vom Generalsekretär erwidert, seine Informationsquelle anzugeben. Gleichzeitig wurde ihm bei Nichtangabe der Quelle angedroht, daß er sich unter dem Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren schuldig machen könne. Am Montag teilte Duncan Sandys nun im Unterhaus mit, daß der Generalsekretär aufstehend in Übereinstimmung mit dem Kriegsminister ihn eine Vernehmung zum Grund des Gesetzes zur Wahrung von Staatsgeheimnissen anordnen habe. Der Abgeordnete stellte die Frage, ob er als Abgeordneter verpflichtet sei, derartige Auskünfte zu geben.

### Frankreich zahlt mit „rotem Silber“

Paris, 27. Juni. Ein amerikanisches Schiff verließ gestern Le Havre mit 124 Tonnen Silber aus Spanien an Bord, das zur Bezahlung amerikanischer Kriegsmateriallieferungen dienen soll. Weitere Vorräte sollen von den spanischen Behörden bereits angeboten worden sein, und zwar angeblich im Wert von anderthalb Milliarden Franken. Dabei handelt es sich, dem Bericht nach, um Silber, das sich zur Zeit im Gewahrsam der Bank von Frankreich befindet, das sie aber nicht zugunsten Spaniens herausgeben will.

### Bonnet hat keine Zeit für Moskau

Paris, 27. Juni. Die Sowjetbotschaft wandte sich an das französische Außenministerium mit dem Vorstoß, die für September in Aussicht genommene Reise des Außenministers Bonnet nach der Türkei bis nach Moskau aufzuschieben. Der Sowjetbotschaftsträger Gitschikoff betonte dabei die „politische Bedeutung“ eines solchen Besuchs in Moskau für die Vertiefung der sowjetfranzösischen Freundschaft und „Reinigung der Demokratie“, was für die Erhaltung des Gleichgewichts und Friedens in Europa unbedingt notwendig sei. Im Außenministerium erklärte man daraufhin, daß Bonnet nur wenige Tage zur Verfügung stehen; man könne deshalb keine bindende Zusicherung geben. Diese Aussage des Quai d'Orsay hat eine Bestätigung in der Sowjetunion hervorgerufen.

### Neue Verurteilungen in Palästina

Jerusalem, 27. Juni. Bei den neu aufgeführten Kämpfen zwischen der arabischen Stadt Jaffa und ihrer jüdischen Nachbarin Tel-Aviv sind in den letzten drei Tagen zwei Araber und zwei Juden getötet, sowie zahlreiche Verletzte, zum Teil durch Bombenwürfe verübt worden, so daß von der Volkstheorie wieder der Kriegszustand erklärt wurde. In der Araberstadt Tulkarem war trotz der Androhung eines ständigen Ausschusses die Bevölkerung in einen Sympathiekreis für Alexander getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streik

nicht aufgaben, wurde das Ausschussgericht über die Stadt verhängt. Im Verfolg dieser Maßnahme wurden zwei Araber, die ihre Häuser verließen, kurzzeitig erschossen. In das Arabengebiet sind größere Militärtransporte in Marsch gesetzt worden, die „Ruhe und Ordnung“ herstellen sollen.

### 100 Flugzeuge in Pfändigem Kanal

Schanghai, 27. Juni. In einem Luftkampf über Kantung, der Hauptstadt der Provinz Kiang, an dem 50 chinesische Kampfflugzeuge und vier japanische Geschwader beteiligt waren, wurden 35 chinesische Flugzeuge abgeschossen. Die japanische Luftwaffe verlor in dieser Luftschlacht drei Flugzeuge; die übrigen konnten an ihre Ausgangsstellungen zurückfliegen. Der japanische Luftangriff galt dem neuen Militärstützpunkt von Kantung, der einer der besten Luftstützpunkte der chinesischen Luftwaffe ist. Das reinerische Material war wie es in einem Bericht über die Luftschlacht heißt, für die japanischen Geschwader von größtem Vorteil. Aus den stützenden Werten liehen die Allierierten auf Kantung herunter und warfen ihre Bomben ab. Eine große Anzahl chinesischer Flugzeuge wurde, wie die Beobachtungen ergaben, in der Luft zerstört. Dann jedoch liehen etwa 50 chinesische Maschinen in die Luft, und es kam zu einem der erbittertesten und größten Luftkämpfe des Sino-japanischen Krieges, der in der geronnenen Höhe von etwa 200 Meter über der Stadt aufschlugen wurde. Fast 100 Flugzeuge waren daran beteiligt. Nach etwa zweistündigem Kampf waren 35 chinesische Flugzeuge vernichtet, die übrigen 15 räumten den Japanern das Feld.

### Neue Säufungsmanöver Brags?

Nationalitätenstatut ohne Verhandlungen

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 27. Juni. Ueber die Verhandlungen der tschechischen Regierung mit Vertretern der sudetendeutschen Partei will die „Sunday Times“ erfahren haben, daß man sich in Prag über die Wichtigkeit einer Lösung des Minderheitenproblems einig sei. Die diesbezüglichen Besprechungen hätten bereits „gute Fortschritte“ gemacht. Diese optimistische Ansicht wird vom „Observer“ in aufsehenerregender Weise widerlegt, der aus Prag meldet, daß die tschechische Regierung unter dem Druck der Koalitionsparteien das Nationalitätenstatut ohne vorherige Verhandlungen mit den sudetendeutschen zum Gesetz erheben wolle (H.).

Zur Verleumdungstat der Prager Regierung äußert die römische „Stampa“, Gobja wolle gegenüber dem praktischen Programm zur Reform des tschechoslowakischen Staates hinsichtlich des Widerstand leisten. Hier zeigt sich die Genfer Taktik Brags, nämlich durch mühselige Propaganda die Angelegenheiten bis zur Entscheidung jeder Substanz in die Länge zu ziehen. Wenn diese Methode schon in Genf kein Ergebnis gebracht habe, um so weniger werde dies in Prag gelingen, wo mehr als sieben Millionen Deutsche, Slowaken, Ungarn, Ruthenen und Polen ein Mindestmaß von Gerechtigkeit fordern.

### Demokratische „Freiheit“ - tschechisch

Aufschlußreiche Rede des Justizministers Dr. Derer

Prag, 27. Juni. Auf einer demokratischen Versammlung in der Nähe von Brezburg hielt Justizminister Dr. Derer eine Rede, in deren Verlauf er neue Maßnahmen gegen die Volksgruppen ankündigte. Die Regierung sei entschlossen, so betonte er, jeden Versuch einer Verfassungsänderung zurück zu machen. „Die Angestellten des Staates, der staatlichen Unternehmungen und Institutionen, sowie auch alle Gemeinde- und Kirchenfunktionäre, die einen Teil ihres Gehaltes aus der Staatskasse beziehen“, führte der Vertreter der Demokratie wörtlich aus, „werden vor die Disziplinargerichte gestellt werden, wenn sie gegen die Einheit und Souveränität der demokratischen Staatsform oder die verfassungsmäßige Grundlage des Staates verstoßen oder solchen Organisationen angehören, welche gegen die Einheit und Souveränität der Republik gearbeitet haben.“

### Mit der Zwietracht endgültig vorüber

Konrad Henlein auf einem Gauturnfest

Prag, 27. Juni. Konrad Henlein nahm am Gauturnfest in Dürnbach in Südmähren teil, wo er von 25.000 Menschen gefeiert wurde. In Erwiderung auf die Begrüßungsansprüche brachte Konrad Henlein zum Ausdruck, man müsse Freunden und Feinden zeigen, daß es mit der Zwietracht im sudetendeutschen endgültig vorbei ist. Bei dem Fest, zu dem sich auch mehrere sudetendeutsche Abgeordnete eingefunden hatten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen, als Geheimpolizisten Festteilnehmer festhielten und sich weigerten, ihre Legitimationen zu zeigen.

Bei einer Großkundgebung der jungen Turnerschaft in Elbogen bei Karlsbad sprach im Auftrag Konrad Henleins der Abgeordnete Sandner. Er unterstrich, daß die Sudetendeutschen als ein Teil des Gesamtdeutstums an einem entscheidenden Zeitabschnitt stehen, in dem ein höherer Wille ihnen die Möglichkeit gebe, die Geschichte der deutschen Volksgemeinschaft

neud zu gestalten. Der sudetendeutsche Jugendführer Dr. Kraußberger forderte auf, niemals schwach zu werden, unbedingt die Einheit zu hüten und eine große herrliche Gemeinschaft zu werden.

### Arbeiter-Entlassungen in DS

Wojwode läßt Eingaben unbeantwortet

Berlin, 27. Juni. Die aus Rattowitz gemeldet wird, hat der Verband der deutschen Angestellten in Polen am 11. Juni an den schlesischen Wojwoden Trajncki eine Eingabe gerichtet, in der auf die Auswirkungen der „Reorganisation“ in der polnisch-obererschlesischen Industrie hingewiesen und dabei die Bitte um Hilfe für die arbeitslos gewordenen Mitglieder und ihre Familien ausgesprochen wird. In der Eingabe wird festgestellt, daß von 1934 bis Ende März 1938 nicht weniger als 1268 Mitglieder des Verbandes, die zum größten Teil bereits jahrzehntelang in den Industrie-, Verwaltungs- und Betriebsämtern tätig waren, ihre Beschäftigung verloren haben. Bis Ende März seien wiederum 24 Mitglieder des Verbandes, die in Handel und Industrie tätig sind, Kündigungen bis zum 30. Juni bzw. 30. September zugestellt worden. Der Verband ist bisher auf seine Eingabe ohne Antwort geblieben. Die von der Eingabe behandelten Angestellten-Entlassungen stellen nur einen Teil der in den letzten Entlassungen deutschstämmiger Arbeitnehmer dar.

### Politik in Kürze

Der Führer an die Adlner

Der Führer und Ministerpräsident Hitler-Schwarzkopf Maria erschienen die Botschaftsleitergramme aus Anlaß der 550-Jahrfeier der Adlner Universität drückten sich herzlich nach den Wünschen für die Zukunft dieser Hochschule.

Neuer sowjetischer Botschafter in Berlin

Welter traf der neuernannte Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, M. G. Malin, in Berlin ein.

Zwei SS-Brigaden im Gau Wien

Die Reorganisation der SS im Gau Wien ist nunmehr abgeschlossen; der 27. und 28. SS-Brigaden sind mit 200 Mann und 200 Mann

Botschafter Dr. Trautmann verließ China

Botschafter Dr. Trautmann trat am Sonntag die Heimreise nach Berlin an, wobei er von der Reichsregierung beraten worden ist.

Neuer Kommandant des polnischen Legionärverbands

Auf der Hauptversammlung des polnischen Legionärverbands ernannte Marschall Rüdiger Smigly an Stelle des Obersten Roc, der unangenehm aus der Zeitung des Führers der Nationalen Einigung zurückgetreten ist, den Verbandsführer Oberst Jelen als Kommandanten des Verbands. Marschall Rüdiger Smigly ist Lebenszeit zum Ehrenkommandanten ernannt.

General Schweinle - Polizeipräsident in Stuttgart

Ein Blutordensträger Nachfolger von Polizeipräsident Kläiber

Stuttgart, 27. Juni. Durch Verfügung des Führers ist Generalmajor der Ordnungspolizei a. D. Karl Schweinle als Nachfolger des Polizeipräsidenten Kläiber mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Polizeipräsidenten in Stuttgart beauftragt worden.

General Schweinle ist am 16. September 1887 in Tübingen als Sohn des württembergischen Oberleutnants Carl Schweinle geboren. Er warb sich dem Offiziersberuf an. Im Weltkrieg erhielt er das E. R. I. und mehrere hohe Auszeichnungen. Nach Kriegsende führte er eine freiwilligen Kampagne, die später in das Freikorps Vandenberg übergenommen wurde. Am 23. Mai 1919 trat er in die Reichswehr ein, die er am 22. April 1929

und schloß sich ihr begeistert an. Offizier und Mannschaften seiner Hundertschaft zogen er im nationalsozialistischen Geiste und hatte sich bald mit dem größten Teil der Hundertschaft der neuen Weltanschauung zugewandt. So war es dem damaligen Hauptmann Schweinle selbstverständlich, daß er am 9. November 1929 seinen Vorgesetzten vor seinem Einzug in seine Hundertschaft gegen die Mitglieder der Partei keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß er nicht gegen diese, ihm innerlich so sehr verbundenen Volksgenossen kämpfen lassen werde. Schon in der Nacht vom 8./9. November hatte er Gelegenheit, seine Meinung unter Beweis zu stellen. Hauptmann Schweinle hatte mit seiner Hundertschaft die Sicherung des Regierungsgebäudes der Regierung von Oberbayern in München übernommen. Kurz darauf rückte Reichswehr — die Infanterieschule, die sich auf die Seite des Führers gestellt hatte — zur Belagerung des Gebäudes an. Gewehre und Maschinenengewehre waren gegen die Hundertschaft in Stellung gebracht und Hauptmann Schweinle mit seiner Hundertschaft zur Übergabe aufgefordert. In dieser für ihn äußerst schwierigen Lage und in dem Widerstreit zwischen seiner Pflicht als Offizier und seiner politischen Überzeugung, gelang es ihm, durch umsichtige und tatkräftige Maßnahmen ein großes Blutbad zu verhindern. Generalmajor Schweinle bekam später in Anerkennung des Verdienstes, in dieser gefährlichen Lage verhindert zu haben, daß Deutsche auf Deutsche schossen, den „Blutorden“.

Rechtlich, wegen verschiedener Ausstellungen demnächst, wurde Hauptmann Schweinle gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. In der Folge betätigte er sich zehn Jahre lang im kaufmännischen Beruf.

Nach der großen deutschen Erhebung 1933 wurde Schweinle für die von der bayerischen Regierung verhängte Dienstentlassung Genugtuung zu teil. Am April 1933 wurde er wieder in die Landespolizei München in den Rang eines Majors eingegliedert, im Oktober 1933 zum Oberleutnant befördert und im April 1934 als Kommandeur der Schutzpolizei nach Kärnten in die Stadt der Reichsparteitag berufen. Am 1. April 1935 wurde Oberleutnant Schweinle als Landeskommandeur der Schutzpolizei in Bayern in das Staatsministerium des Innern berufen. Nach Übergang der Landespolizei an das Reich wurde er in der Stellung als Oberst Inspekteur der Ordnungspolizei Bayern-Erd in München und im September 1937 zur Neuerrichtung der Dienststelle des Inspektors Bayern-Nord im Staatsministerium des Innern in Nürnberg befohlen. Am 1. Mai 1938 wurde Oberst Schweinle auf seinen Antrag und unter Charakterisierung zum Generalmajor der Ordnungspolizei in den Ruhestand versetzt.

General Schweinle - Polizeipräsident in Stuttgart

Ein Blutordensträger Nachfolger von Polizeipräsident Kläiber

Stuttgart, 27. Juni. Durch Verfügung des Führers ist Generalmajor der Ordnungspolizei a. D. Karl Schweinle als Nachfolger des Polizeipräsidenten Kläiber mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Polizeipräsidenten in Stuttgart beauftragt worden.



verließ, um in die Staatliche Volkspolizei Bayern (später Landespolizei) einzutreten. Er diente dort zunächst in Würzburg als Kommissaradjutant und später in München als Kommissarsführer. In München erlebte er die Anfänge der nationalsozialistischen Bewegung



Verkehrsmuseum am Brandenburger Tor

Im Rahmen der Verkehrs- und Verkehrsmuseum wurden an verschiedenen Punkten der Reichshauptstadt Schilder angebracht, die die Verkehrsteilnehmer an ihre Pflichten erinnern sollen. Unter Bild zeigt ein großes Transparent am Brandenburger Tor.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

### Rachspiel des belgischen Baromat-Standals

Die Staatsbanken der in Kontakt geratenen früheren Baromat-Banken Goldschäfer & Benlo und Koeder-Bank in Brüssel, mit denen die belgischen Großhändler Judo und Henry Baromat ihre Vertrauensverhältnisse durchführten, fordern von der Nationalbank von Belgien Schadenersatz in Höhe von 45 Millionen Franken.

### heute Nichteinmischungsausschuss

Der Nichteinmischungsausschuss tritt am Dienstagabend erneut zusammen, um die Frage der Finanzierung des Planes zur Durchführung der Freiwilligen nach Möglichkeit abzuklären.

### „Vergeltungsmaßnahmen“ in Waziristan

Nach einer neuerlichen Meldung aus Simla sind im indisch-afghanischen Grenzgebiet neue Anzeichen zu verzeichnen; britische Flugzeuge hätten auf ihren täglichen Erkundungsflogen bereits „Vergeltungsmaßnahmen“ ergriffen.

### GA-Reichstager in Kärnten

Am Freitagabend in Kärnten wurde durch den Landesbauernführer Minister Reichthaler das erste Reichstager der Bauernschaft der GA und der Jugendvereine des Reichstagerverbandes mit 650 Teilnehmern aus dem ganzen Groß-Deutschland feierlich eröffnet.

### Zunehmende Feuerung in Belgien

Nach den amtlichen Anzeigergebnissen sind die Beschäftigungszahlen in Belgien im Juni um 8 auf 761 Punkte gesunken.

# Aus Stadt und Land

Ragold, den 28. Juni 1938

**28. Juni 1914:** Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin durch Freimaurer in Sarajewo.

**28. Juni 1919:** Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles durch den Reichspräsidenten Dr. Ebert und den Reichsminister Hermann Müller.

Wilson gab im September 1919 über den „Versailler Kongress“ folgendes kund:

„Der Versailler Kongress hat eine neue Welt von Schönheit und Ordnung geschaffen. Ein Glanz von tiefem Verständnis menschlicher Angelegenheiten strahlte über den Beratungen dieses Kongresses, wie er in der ganzen Weltgeschichte niemals über den Beratungen irgend-einer anderen internationalen Konferenz gestrahlt hat.“

Alle ehrwürdigen Deutschen aber danken es Adolf Hitler, daß von dieser Schmach kein Spritzer mehr übrig geblieben ist.

## Tuberkulosefürsorgestelle Ragold

Am Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags 14.30 Uhr, wird der Leiter der Universitätsklinik Tübingen, Professor Dr. Engelhardt, für Lupuspatienten und Verdächtige, sowie für Familien, die schon längere Zeit einen Ausschlag haben, eine unentgeltliche Beratung im Kreisfrankenhaus Ragold, Nebengebäude abhalten. Der Besuch dieser öffentlichen Sprechstunde wird empfohlen.

## Neue AdS-Gäste kommen

Die nächsten AdS-Urlauber aus Köln-Wachen kommen am Donnerstag, 30. 6. 7.20 Uhr. Sie werden bis 9. Juli 1938 hier bleiben.

## Gemeinschaftsabend des RDB

Vom Amt für Beamte der NSDAP, Kreisobstamt Ragold, wurde der längst fällige Gemeinschaftsabend am Freitag, 24. Juni 1938, 20 Uhr, im Löwenaal hier abgehalten. Hierzu wurden die Beamten der verschiedenen Fachstellen von Ragold, Ebbhausen, Rohrdorf, Nelschhausen, sowie von Emmingen, Brondorf und von Wildberg und deren Familienangehörigen eingeladen. Kreisobstamtsleiter Dr. Kahl, der den Gemeinschaftsabend eröffnete, begrüßte den für den Abend verpflichteten Redner Dr. Currie von Unterjochen und den ebenfalls erschienenen Kreisobstamtsleiter für den Großkreis Calw, Dr. Heger aus Calw. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der Kreisobstamtsleiter die Beamten, diese zur Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung und Pflege der Volksgemeinschaft dienenden Abende zahlreicher zu besuchen und gab einen Rückblick über den im Oktober vorigen Jahres in München abgehaltenen Beamtenabend, Rückblicke verzierte die Feier und ein Weisheitswort, vorgetragen von einem Hitlerjungen, leitete über zu der Rede von Dr. Currie, der über das Thema „Das Amt: ein Auftrag des Volkes“ sprach. Er ging aus von der Entwicklung des Staates im Mittelalter bis zur Gegenwart und zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die Feudalgesellschaft der Fürsten und Herren, die den Staat als ihr Eigentum betrachteten, abgelöst wurde durch die Mitwirkung des Volkes an der Staatsverwaltung, daß aber die wahre Volksgemeinschaft erst im Schlingengraben des Weltkrieges geboren wurde. So sind auch die Beamten früher nur die Beauftragten der Fürsten und Herren gewesen und hatten nur deren Interessen wahrzunehmen, während sie jetzt Diener des Volkes, Beauftragte des Volkes sind. Das verpflichtet die Beamten ernstlich und verlannt, daß sie wahre Nationalsozialisten sind. Mit reichem Beifall bejubelten die dankbaren Zuhörer diesen lehrreichen Vortrag. Der Gruß an den Führer und die Weisheitswörter bildeten den Abschluß des Gemeinschaftsabends. — Der nächste Abend, zu dem bereits der heilige Redner, Dr. Currie, wieder verpflichtet ist, findet nach dem Reichsparteitag statt.

## Familienausflug des Rev. Lieders und Sängerkreises Ragold

Nach einem Samstag voll brütender Sonnebräute brachte ein Gewitter in den Frühmorgensstunden des Sonntags eine etwas kühlere, gereinigte Luft und schaffte so die frühlingsfröhliche Reisetimmung zu dem Ausflug des Liederkreises. Auf Punkt 6 Uhr war die Abfahrt für die rund 50 Teilnehmer, gut verstant in 3 Omnibussen der Firmen Benz und Koch, angeleitet und mit einer kleinen Verzögerung ging es los. In rascher Fahrt wurde Altensteig und kurz darauf Freudenstadt passiert, dem ersten Halteziel, dem Mummelsee, entgegen. Wunderbare Durchblicke über das Tal der Wagenführer unterhalb des Rübsteins immer wieder zu halten, um die ganze Schönheit der vorgelagerten Schwarzwaldberge und der Rheinebene genießen zu lassen. Mummelsee und Hornisgraben, alte vertraute Reisetiele, wurden nach zweifelhafte Aufenthalt verlassen, um dem eigentlichen Ziel dieser Schwarzwaldrundfahrt zuzustreben. Nach kurzer Zeit hielten die Wagen vor dem Sternensitzhaus auf dem Hoftritt bei Sasbachwalden. Ein wunderbarer Schwarzwaldbau, originell in Außen- und Innen-Einrichtung, beste Handwerksarbeit; wohin das Auge blickte, fand man launend vor diesem einmaligen Gebäude. Mittlerweile meldete sich der Hunger. Unsere Wagen verließen den Schwarzwald. Vorbei an blühenden Rosenheden in freundlichen Gärten führte der Weg über Ahern nach Kappelsried. Ein gut zubereitetes Mittagessen, mit einigen, sogar von zünftigen Weintrauben gelobten „Biereisen“, schaffte die für einen Sängerkreises nötige Sangesstimmung. Nach einigen gut gelungenen Liedern ging es wieder auf schmalen Wegen dem Schwarzwald zu. Allerheiligen, ein weiterer Haltepunkt, nahm die Sangesfamilie freundlich auf. Klostermauern, Kriegerdenkmal und Wasserfälle, sowie ein alter Kast-

ee liegen jeden Teilnehmer nach seinem Geschmack auf seine Kosten kommen. Einige Lieder, gemeinsam mit Sangesbrüdern aus Triebra gelungen, machten den Befehl, dann ging es wieder der Heimat zu. Nur noch ein kurzer Aufenthalt in Freudenstadt — und bald darauf tauchen vor uns die bekannten Berge um Ragold auf und wenige Zeit später sind wir mit einem wunderschön verbrachten Tag bei Einbruch der Dämmerung wieder auf dem Adolf-Hitler-Platz. E. E.

**NIVEA ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansat von Zahnstein  
Sie reinigt gründlich, doch schonend.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

## Ausflug

Brondorf. Die Freiwillige Feuerwehr machte gestern ihren schon längst geplanten Ausflug. Früh 6 Uhr erklang der Ruf des Hornisten. Obgleich das Wetter nicht allzu schön ausah, ging es mit schneidiger Marschmusik der Feuerwehrkapelle Brondorf, unter Leitung von Herrn Ohngemach, Wildberg, zum Dorf hinaus. Nach einstündigem Marsch wurde auf dem Sportplatz in Kottfeld Halt gemacht und ein Fußballspiel ausgetragen. Dann ging es in den Ort zurück in das Gasthaus zum „Hirsch“. Unser Weisheitsführer Albert Hartmann hielt hier eine lehrreiche Ansprache. Besondere Freude löste er aus, als er bekannt gab, daß jedes Mitglied ein paar Glas Freibier bekommt. Später mußte noch zur Schlauchverlängerung gehalten werden. Allgemein kann gesagt werden, daß es ein Bild kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und Begeisterung für den Feuerwehrdienst war. Unter Musik und Gesang verließen die paar Stunden nur allzu schnell. Genau um 23 Uhr ging es wieder der Heimat zu, und unter stotter Marschmusik kamen wir um 24.00 Uhr wieder wohlbehalten an. Nachdem noch ein Staggel auf unseren Führer ausgebracht war, erhob sich das Kommando „Weitreten“. — Besondere Dank sei noch unserer Musik gesagt.

## Viedertag 1938

Kottfelden. Am Sonntag, den 21. Juni, war der Tag der deutschen Lieder. Der hiesige Gesangverein erfreute an diesem Tag die Einwoh-

erschaft mit seinen Chören. Um 20 Uhr sammelten sich die Sänger am Schulhaus und zogen mit Karthagejungen durchs Dorf. In verschiedenen Plätzen gaben die Sänger ihre Lieder zum besten. Was im Lauf der Monate in den Singstunden erlernt worden ist, soll auch den Einwohnern zu Gehör gebracht werden. Und für die Sänger ist es immer überraschend und zugleich lehrreich, nicht nur in den vier Wänden des Übungslokales, sondern auch im Freien in der Gemeinschaft des Chores zu singen. Die hiesige Einwohnerschaft zeigte rege Interesse an den Darbietungen. In allen Straßen und Gassen hielten sie und lauschten den Gesangsvorträgen. Als Abschluß sang der Verein seinen Vertungshor zum Schwäbischen Niederfest in Stuttgart am 9. Juli: „Deutschland“ von Ottenwälder. Die Sänger zeigten beim Vortrag des Chors, daß durch unermüdete Arbeit der hiesige Männerchor ganz beachtliches leisten kann. Möge der hiesige Gesangverein beim Schwäbischen Niederfest bei überaus hartem Wettbewerb gut abschneiden.

## Ausflug der Spielereinigung

Halterbach. Trotz des starken Gewitters, das am Sonntag früh über unsere Stadt zog, hatten sich die Fahrteilnehmer des Sportvereins mit fast jahresplanmäßiger Pünktlichkeit eingefunden, um in einem bequemen Reisebus die längst geplante Fahrt an den Bodensee anzutreten. Der Führer des Busses, Herr A. Müller, Unteraltheim, führte uns selbst, und wir hatten Gelegenheit, seine ruhige und sichere Fahrweise zu bewundern. Ohne Unterbrechung fuhren wir über Sigmaringen dem Schwäbischen Meer zu. Schon von weitem erblitzte die Alpenkette mit dem schneebedeckten Säntis herüber, zu Füßen der in der hellen Morgenluft überglühende Bodensee; ein herrlicher Anblick. In Friedrichshafen galt unser Besuch dem im Bau befindlichen Wäntzen der Räfte, dem wir staunend betrachteten. Im Hafen herrschte eben reger Verkehr. Vollbesetzte Schiffe landeten und fuhren ab. Für die meisten Teilnehmer neu und deshalb umso großartiger war die Dampferfahrt von Friedrichshafen nach Konstanz. Dort wurde Mittagessen gehalten. Mit dem Motorboot fuhren wir dann auf dem inzwischen urubrig gewordenen See hinter das Meersburg, eine Fahrt, die wohl von allen als schönste Erlebnis empfunden wurde. Auf der Heimfahrt am Ufer des Sees entlang, war es ein wunderbarer Anblick, dem Spiel der in der untergehenden Sonne glühenden Wellen zuzusehen. In schneller Fahrt gingen dann nach Hause, wo wir spät abends müde aber wohlbehalten anlangten. Uns allen wird diese Fahrt, bei welcher der Wettergott ein freundliches Gesicht zeigte, in guter Erinnerung bleiben.

# Feiertage Deutscher Jugend

II

Es läßt sich eine große, des Namens würdige Nation gar nicht denken, deren politisches Leben nicht unauflöslich von religiösen Ideen erhoben und geleitet würde, welche sie dann auszubilden und zur öffentlichen Darstellung zu bringen hat.“

Das Erlebnis des Bannes und Untergang-Sportfestes des Bannes 401 der Hitlerjugend vom letzten Samstag und Sonntag liegt hinter uns. Keiner sein schönes sportliches Ergebnis haben wir bereits in der vorigen Nummer berichtet; wir ergänzen das heute nur noch mit den weiter unten folgenden Einzel-Ergebnisse. Was wir aber noch besonders hervorheben wollen, und wozu wir, wie mitgeteilt, gestern aus Raumangel Abstand nehmen mußten, das ist die innere Seite, die innerliche, weltanschauliche Haltung, die im Leben und Treiben dieser Jugend zum Ausdruck kam. Das tat sich schon rein äußerlich in allem kund, in der völligen Hingabe der Jungen und Mädels an das sportliche Ziel, im Marschieren, im Ziehen, im ganzen Sich-Geben; aber auch in besonderer Eindringlichkeit in der Feierstunde am Samstagabend auf dem Hindenburgplatz. Was aus dieser nächtlichen Feierstunde, umgeben von einer feierlichen Natur, eingeordnet in das große Bild der anstrengenden Jungens und Mädels, zum Himmel emporklang, das war ein heiliges Bekenntnis, ein Bekenntnis zu dem über allem Raum und aller Zeit wehenden Deutschland. Ereignisfeiern klangen aus den musikalischen Zwischenstücken die in gebundener Rede geformten Wechselworte der beiden Sprecher hervor — ergreifend das, was nationalsozialistische Jugend die Fahne ist:

Wenn wir unter Fahnen leben,  
Wird es in uns still und klar,  
Weil die Fahnen auf uns leben,  
Weil wir hier für alle leben,  
Die das Deutsche Volk erbar.

Wenn wir unter Fahnen leben,  
Reicht an uns nicht Lug und Spott,  
Spüren wir's aus Ewigem wehen,  
Denn die unter Fahnen leben,  
Stehen auch vor Gott.

Wenn wir unter Fahnen schreiten,  
Bricht mit uns die Gottheit auf.  
Und die Fahnen uns geleiten,  
Und die Helden gehn zur Seiten,  
Und der Sieg fliegt uns voraus.

Mögen frühere Generationen andere heilige Symbole als die höchsten verehrt haben; dem heutigen, jungen, nationalsozialistischen Deutschland, dem Deutschland, das die Zukunft tragen soll und wird, reicht in den Fahnen des Führers alles — alles, was deutsches Leben stolz, gut und stark, reich und bede macht — das Bewußtsein, Anteil unerschütterlicher Ahnen zu sein, und die Pflicht, alles einzusetzen, was nötig ist, damit Deutschland nie vergehe.

Und während das Licht der Fahnen sich dieser gemüserhobenen Stimmung vermählte, klang wieder die Stimme des Sprechers:

Wir sind das lodrende Feuer,  
Blut, das sich Sternens verbund,  
Sterben, du bist nicht zu teuer,  
Dart unser Herz doch gebrandt.

Herz, das sich allüber verlieh,  
Herz, das nur Deutschland liebt,  
Herz, das im Kampf nicht verzieht,  
Herz, das dem Volke sich gibt.

Es ließe sich noch vieles über diese eindrucksvolle Feier, die von Otto Haus, Ernsthilf, zusammengestellt worden ist, sagen, doch fehlt der Raum dazu. Was sie aber allen, denen Deutschland eine Form der Gottesanbeterung ist, mit hartem Wiederhall die Seele füllte, das war, daß für diese Jugend das gemachte Leben aufgehört hat, eine nur bedauerwerte Kreatur zu sein, der am ehesten noch gewisse, zur Schau gestellte Minderwertigkeitsgefühle anhängen. Dieser Jugend gilt, bewahrt oder unbewahrt, was der große Meister Elsbeth schon im 13./14. Jahrhundert aussprach: „Das Edelste, was am Menschen ist, ist das Blut, wenn es recht will. Aber auch das Kerste, was am Menschen ist, ist das Blut — wenn es übel will.“ Dieses Blut aber will das Rechte, und ein Zeugnis dieser Haltung sind die Worte:

Es zücket der gute Vortan in Geboten,  
Braucht's Taten, heben die Männer sehr allein.  
Hört das Geheiß, nach dem wir angetrieben:  
Du sollst der Ahnen stolzer Nachfahr sein!

Hört das Geheiß, das unser Blut geboten:  
Du kommst vom Volk und sollst des Volkes sein.  
Du lebst das Vorbild in den großen Taten,  
Du mußt wie sie dich ganz dem Hohen weihen.

Und als dann unter den erhobenen Fahnen das Sieghell und die Nationallieder in das stille Gotteshaus, das das Weltall selber ist, emporklangen, da hatten alle Teilnehmer eine stolze Stunde erlebt. Wie das ganze Sportfest mit allen seinen vielen Darbietungen, hatte auch diese Stunde dem Willen des Führers gedient:

„Das Volk als solches, das ist die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt, und diese Quelle muß gesund erhalten werden.“

Im folgenden bringen wir

Die Einzelergebnisse des Ragolder Sportfestes:  
Die Sieger aus Ragold und Umgehung  
Mannschafts-Dreikämpfe:

Wehrsportkämpfe der Führer: 1. Ragold.  
HJ 1. Ragold.  
DJ 1. Rohrdorf, 2. Ragold, 12. Halterbach.  
BDM 2. Ragold, 7. Brondorf, 8. Ebbhausen.  
JM 1. Ragold, 6. Ebbhausen, 10. Brondorf.

60-Meter-Lauf:  
DJ 2. Schmid, Hans, Ragold; 3. Eckert, Gustav, Ragold; 10. Dengler, Rohrdorf; 12. Barth, Willy, Ragold; 13. Maß, Gustav Nelschhausen.

JM 2. Hafner, Amalie, Ragold.

100-Meter-Lauf:  
HJ 1. Schühle, Albert, Ragold; 4. Schnell, Ragold.  
BDM 2. Schwan, Elisabeth, Ragold; 3. Seeger, Emma, Nelschhausen; 6. Brodbeck, Johanna, Ragold.

200-Meter-Lauf:  
HJ 1. Schühle, 24/401 Ragold;  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 6. Seeger, Emma, Ragold.



# Schwarzes Brett

## Partei-Organisation

Gaujugendamt 21/38/St

Die nächste Besprechung der Schulungsbeauftragten der Gliederungen und Verbände findet am 4. Juli, 14.30 Uhr, in der Goethestraße 11, statt. Da die Schulungsbeauftragten Kreibronn und die Kreisjugendamt Waldmannshofen den ganzen Sommer über mit Sonderlehrgängen belegt sind, werden die nächsten allgemeinen Lehrgänge erst nach dem Reichsparteitag wieder durchgeführt. Die nächsten Sonderlehrgänge finden statt: Gaujugendamt Kreibronn am Bodensee: Sonderlehrgang am Bodensee vom 21. bis 28. Aug. Kreisjugendamt Danzig-Jenkau: 27. September bis 17. Oktober, 27. Oktober bis 16. November, 25. November bis 15. Dezember.

## NSDAP, Ortsgruppe Ragold

Betr.: Mitgliederappell am Dienstag, den 28. Juni 1938.

Heute 20.15 Uhr findet im Löwenaal der Mitgliederappell statt. Parteigenossen, Parteiarbeiter und Blockleiter sind zur Teilnahme verpflichtet. Die politischen Leiter tragen Uniform. Der Ortsgruppenleiter.

## Partei-Amt mit betretenen Organisationen

### Amt für Erzieher

(NS-Lehrerbund Kreisobstamt Ragold)  
Mittwoch, den 29. 6. Naturwissenschaftliche Wanderung auf den Staufen bei Rohrdorf. Führung Kamerad Gillingner. Treffpunkt 14.00 Uhr am Bahnhof Rohrdorf.

Kreisobstamtsleiter.

### SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21/180 (Trupp 1)

Mittwoch 20 Uhr Sport, Sportplatz Calwerkröze. Truppführer.

### HJ., JV., KdM., JM.

JM-Gruppe 24/401 (auch Nelschhausen)

Heute 20 Uhr sind alle Führerinnen und Referentinnen im Dienstzimmer. Die Schaffstücken sind mitzubringen (Name, Geb.-Tag, Anschrift, KdM.-Nr.) Außerdem ist dafür zu sorgen, daß wir so bald als möglich die Programme abrechnen können.

JM 1. Hafner, Amalie, Ragold; 2. Tränkner, Armgard, Ragold; 3. Bahl, Lotte, Ragold; 4. Kraus, Adele, Ebbhausen; 5. Roth, Frieda, Ebbhausen; 6. Kraus, Maria, Ebbhausen; 7. Stok, Elfrida, Ebbhausen.

DJ 1. Schmid, Heinz, Rohrdorf; 2. Dengler, Rohrdorf; 3. Barth, Ragold.

Hochsprung:  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 6. Schwan, He, Ragold.

Kugelstoßen:  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 2. Schwarz, Elfe, Ragold; 4. Groß, Elisabeth, Ragold.

Speerwurf:  
DJ 1. Schühle, Ragold, 24/401

Kulenwurf:  
DJ 3. Maag, Ragold; 4. Biner, Ragold; 4. Schühle, Albert, Ragold.

Ballweitwurf:  
DJ 1. Dengler, Kurt, Rohrdorf; 4. Maß, Gustav, Ragold.

JM 3. Kraus, Elfrida, Ragold; 7. Stok, Elfrida, Ebbhausen; 11. Kauter, Hedwig, Ragold; 13. Lehre, Gerda, Ragold; 15. Welter, Elber, Ragold.

4-mal-100-Meter-Staffel:  
HJ 1. Ragold 1; 4. Ragold 2.  
BDM 1. Ragold.

Schwimmen (100-Meter-Schwimm):  
HJ 1. Zimmermann, Ragold.  
BDM 3. Göh, Lilo, Ragold.

DJ 2. Kraus, Frieda, Ragold; 3. Hirnstein, Alfred, Ragold; 5. Wehstein, Karl, Ragold; 6. Hafner, Eugen, Ragold.

(100-Meter-Mäxchen):  
HJ 1. Zimmermann, Ragold; 3. Schwarz, Werner, Ragold.

(100-Meter-Kraus):  
HJ 1. Schwarz, Werner, Ragold.

(Springen):  
1. Schwarz, Ragold, 4. Bees, Ragold.

(4-mal-50-Meter-Staffel):  
HJ 1. Ragold; DJ 1. Ragold.

Neuenbürg, 27. Juni. (Kind beim Baden ertrunken.) Als die achtjährige Tochter des Bahnwärters Martini in der Eng badete, geriet sie in einen Strudel und wurde mitgerissen. Das Kind ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Vorzheim, 27. Juni. (Schüler als Sebensretter.) Ein etwa zweieinhalbjähriges Mädchen, das am Ufer des Englonals spielte, wurde plötzlich von dem reißenden Strom erfasst und fortgetragen. Der 13 Jahre alte Schüler Hans Rein sprang dem Rinde nach. Es gelang ihm, das Mädchen im letzten Augenblick den Fluten zu entreißen.

### Letzte Nachrichten

#### Staatsleistungen für Kirchen nur bei Wahrung der Staatsbelange

Berlin, 27. Juni. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat an die nachgeordneten Behörden einen Erlass über die Verwendung von Staatsleistungen an Kirchen und Kirchensteuern zur Befolgung der Weisungen gerichtet. Darin stellt der Minister fest, daß der Staat den Kirchen Staatsleistungen nur gewährt und ihnen die Einziehung von Kirchensteuern nur ermöglicht, soweit er voraussehen kann, daß die Kirchen den Belangen des Staates nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und auch sonst unter Aufrechterhaltung der Ordnung Rechnung tragen.

#### Neuartige Urlaubskarte in Frankfurt

Eigenbericht der NS-Pressen  
Frankfurt a. M., 27. Juni. Die Stadt Frankfurt a. M. hat eine Urlaubskarte herausgebracht, die eine völlig neuartige Vergünstigung bietet. Jeder einheimische oder auswärtige Besucher, der eine solche Karte kauft, erhält für die Bekämpfung der wichtigsten Seuchenerkrankungen — alle Ruhen, Mägen, Tons, Klagen usw. — für sich und seine Familienangehörigen nur das halbe Eintrittsgeld. Außerdem wird ihm beim Besuch der Oper und des Schauspielhauses ein Nachlaß von 0,50 Reichsmark auf den Eintrittspreis gewährt. Die Urlaubskarte gilt bis zum 30. September.

#### WGB und NSB als Erben

Eigenbericht der NS-Pressen  
Kugoburg, 27. Juni. Eine kürzlich hier verstorbenen Frau vermachte dem WGB testamentarisch 200 Reichsmark sowie der NSB ihre gesamte Wohnungseigentumsrechte. Das Vermächtnis ist bemerkenswert, weil es das Verständnis einer einfachen Frau für die sozialen Aufgaben unserer Zeit und das Vertrauen, mit dem sie die NSB zur Erbhänderin ihrer Hilfsbereitschaft über den Tod hinaus bestimmt.

#### Luftballons explodierten

Paris, 27. Juni. Bei einem Kinderfest in Versailles wurden größere Mengen mit Leuchtgas gefüllter Luftballone aufgelassen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Raucher explodierten mehrere hundert Luftballone. Etwa zwanzig Personen, Erwachsene und Kinder, erlitten Verletzungen im Gesicht und am Körper und mußten zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier Kinder waren so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

#### Typhus-Epidemie in spanischer Grenzstadt

Frankreich befürchtet Uebergreifen der Seuche  
Paris, 27. Juni. In der noch in spanischen Händen befindlichen Stadt Puigcerda ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen, der Hunderte von Personen zum Opfer gefallen sind. Die französischen Behörden haben in den Grenzbezirken strenge Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen der Epidemie zu verhindern. Der Ausbruch der Epidemie wird darauf zurückgeführt, daß Viehdiebe Krankheitskeime verbreitet haben.

### Württemberg

#### Waul- und Klauenseuche

Die Waul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Alzenweiler, Kreis Biberach; Reppera, Kreis Weissenheim; Schablihausen und Gensleben, Kreis Ehingen; Nordbaisler, Kreis Ulm; Obersteinach, Kreis Gerabronn; Redarweilungen, Kreis Ludwigsburg; Stuppach, Kreis Reutlingen; Schmallegg und Dögg, Kreis Ravensburg; Jungingen, Kreis Ulm; Lammhau, Unterehndorf und Wollegg, Kreis Waldsee.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Gießlingen, Kreis Reutlingen; Untermarchtal und Gunderslingen, Kreis Ehingen.

#### Betriebsführer und Betriebsobmänner

Am 30. Juni Eröffnung des Leistungstempels  
Stuttgart, 27. Juni. Am 30. Juni, um 18 Uhr, veranstaltet die Arbeitsämter in Württemberg zur Eröffnung des Leistungstempels der deutschen Betriebe 1938/39 eine Kundgebung in der Liederhalle. Die Betriebsführer und Betriebsobmänner des Landes sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Im Anschluß an die Kundgebung findet im Freizeithaus Feuerbad ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

#### Stuttgarter NS auf dem Marsch

Stuttgart, 27. Juni. 1600 Politische Leiter des Reiches Stuttgart der NSDAP, 9 Reichsverbände, eine Ehrenbereitschaft, Kreisstab, Kreisplenum und Gauamt führten am vergangenen Samstag und Sonntag ihren diesjährigen Kreisausmarsch durch. Ziel war die Landes-Universitätstadt Tübingen.

#### Ein Todesopfer des Jugunfalls

Wienandea, 27. Juni. Der bei dem Jugunfall in Wienandea in der Nacht zum Sonntag tödlich verletzte Reisende Fritz Bögle von hier, dem nach seiner Einlieferung ins Kreis-Krankenhaus Waiblingen ein Bein hatte abgenommen werden müssen, ist dort im Laufe des Sonntags gestorben. Einige der Verletzten konnten bereits wieder entlassen werden. Der Zustand der in den Krankenhäusern in Waiblingen und Badnang verbliebenen Verletzten gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion ist als Ursache des Jugunfalls falsche Fahrtrieneneinstellung durch den Fahrdienstleiter festgestellt worden. Von den Verletzten befinden sich noch zehn in Krankenhausbehandlung.

#### Vorsicht beim Aufsitzen auf Seuwagen

4 Personen herabgeschleudert — Knabe getötet  
Kirchzell, 27. Juni. Von einem mit Heu beladenen Seuwagen, der mit großer Schnelligkeit die Adolf-Hitler-Straße aufwärts fuhr, wurden in einer scharfen Kurve vier mitfahrende Personen geschleudert, weil das Heu ins Aufsehen kam. Der Fahrer des Wagens merkte das Unheil erst, als er zu Hause war. Die Unfallstelle wurde zufällig von einem jungen Mann entdeckt, der unter einem Heuballen den 40jährigen Mann Karl Hermann und seinen achtjährigen Sohn fand. Beide mußten in schwerem Zustand in den Tübingen Klinik eingeliefert werden, wo der Knabe seinen Verletzungen erlegen ist. Einem kleinen Mädchen, das ebenfalls mit auf dem Wagen saß, ist wie durch ein Wunder nichts passiert, dagegen erlitt eine 50jährige Frau einen komplizierten Oberschenkelbruch.

### Gendarmenriebebeamter überfallen

Durch Messerliche schwer verletzt  
Walheim, Kreis Bisingen, 27. Juni. Hier kam es zu einem schweren Überfall auf einen Gendarmenriebebeamten. Bei der in Walheim geplanten Sommerfeier war der Holzschiffen vor Beginn der Feierlichkeiten von Badenhand entzündet worden. Der Gendarmenriebehauptwachmeister Schmid von der Gendarmenriebehauptstelle Bisingen hatte den 32 Jahre alten Paul Schlienz in dieser Angelegenheit zu vernehmen und suchte ihn auf dem Felde auf, wo er gerade mit Heuaufladen beschäftigt war. Schlienz bedrohte den Beamten sofort mit der Heugabel, worauf Schmid ihn für festgenommen erklärte. Darauf zog Schlienz plötzlich ein Schustermesser und stach auf Schmid ein, wobei zwei Stiche in die linke Brustseite und drei weitere in den linken Arm gingen.

Nur dadurch, daß der Beamte in der Notwehr keine Dienstwaffe gegen den Angreifer richtete und ihn durch Schüsse in den Oberschenkel verletzte, ließ dieser von seinem Opfer ab. Der Beamte liegt schwer darnieder. Der Rohling wurde in das Bisinger Krankenhaus übergeführt.

Rehingen, 27. Juni. Der Innenminister in der Gauhaushalt Innenminister Dr. Schmid besuchte dieser Tage die Gauhaushalt Rehingen. Er nahm nach einer Begrüßung durch den Gauamtsleiter des Amtes für Beamte und dem Schulleiter das Wort zu einem interessanten Vortrag über die wirtschaftliche Stellung des Beamten im Dritten Reich.

### Volksgemeinschaft durch die Tat

Rabensburg, 27. Juni. In Feld bei Waldburg war ein durch viel Unheil im Stall geschädigter kinderreicher Landwirt in der besten Zeit der Heuernte von einer Krankheit betroffen worden, die ihn auf das Krankenlager warf. Außer seiner Frau, der Mutter von sechs minderjährigen Kindern, war niemand da, der die Heuernte hätte bergen können. Da lebten sich Nachbarn und Freunde des Mannes trotz ihrer eigenen zum Teil großen Landwirtschaft in wahrer Volksgemeinschaft für ihren kranken Nachbarn tatkräftig ein. Sie halfen der kinderreichen Mutter beim Mähen des Grasbestandes und beim Einbringen des Heus. So wurden dem Kranken drückende Sorgen abgenommen, und es war für ihn eine außerordentliche Freude, zu erleben, wie sich die Partei- und Volksgenossen für keine Familie einsetzen.

### Schwäbische Chronik

In Raitenbuch, Kreis Leonberg, hielt beim Rangieren ein Arbeitszug auf Schotterwegen auf. Durch den Anstoß wurden sieben Arbeiter, die auf dem Schotterweg beschäftigt waren, vom Wagen geschleudert, wobei einem der linke Fuß abgerollte und vier weitere schwer verletzt wurden.

In Bödingen brannte neben dem Gasthaus „Eckwälder Tisch“ eine Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Wegen des Wassermangels war es der Feuerwehr nicht möglich, den Brand ernstlich zu bekämpfen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Schaden trotzdem bedeutend.

Auf der Hauptstraße zwischen Neu-Ulm und Rudwigsfeld wurde ein Radfahrer mit einem schweren Schädelbruch und einer Schulterverletzung bewußtlos aufgefunden. Wie sich der Unfall zugefallen hat, ist noch nicht geklärt.

### Handel und Verkehr

#### Kollfreie Einfuhr nach Österreich

Für eine große Reihe von Waren aus dem Reich  
Waren österreichischer Ursprungs sind bei der Einfuhr in das Reich seit dem 26. März kollfrei. Jetzt ist ein weiterer Schritt zur Vereinfachung der beiden Wirtschaftskreise getan. Durch Verordnung vom 26. Juni, die am 1. Juli in Kraft tritt, hat der Reichsminister der Finanzen, um den Warenverkehr aus dem Reich nach dem Land Österreich zu erleichtern, für zahlreiche Waren die Kollfreiheit des österreichischen Zolltarifs aufgehoben.

Es handelt sich insbesondere um eine große Reihe von Waren aus dem Gebiet der Landwirtschaft und Ernährung, um die meisten Textilwaren — mit Ausnahme von Seide und Seidenwaren — und um viele Waren aus den Klassen Leder, Metalle, elektrische Maschinen und Apparate, Instrumente und Chemie.

Der Wert der Gesamtzufuhr aus dem Deutschen Reich nach Österreich betrug im Jahr 1937 158,5 Millionen Reichsmark, der Wert der nunmehr kollfreien Einfuhr etwa 30 Millionen Reichsmark. Dieser erste große Zollabzug umfaßt also etwa ein Fünftel des früheren Warenverkehrs.

Leinwäcker Textilmaschinenfabrik AG, Oberatal. Die AG, der Gesellschaft beifolgt, den Namen der Firma zu ändern in Leinwäcker Textilmaschinenfabrik AG, Oberatal.

Württembergische Metallwarenfabrik AG, Geislingen-Steige. Die AG, genehmigte einstufig und ohne Kapitalerhöhung der AG für 1937 mit wieder 5 v. H. Dividende auf 112,5 Millionen RM Aktienkapital, wozu in diesem Jahr noch 2,52 RM, aus dem alten Aktienbestand auf die AG für 1937 RM, ausgeschüttet werden. Das Jahresergebnis ist sehr gut gewesen und hat eine weitere Erhöhung erlaubt. Das Auslandsgeschäft wurde trotz der ständig wachsenden Schwierigkeiten auf Grund der lebhaften Bemühungen der AG noch leicht erhöht.

AG für Feinmechanik vermalte Feiler & Scheerer, Tübingen. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat wiederum eine erfreuliche Erhöhung des Umsatzes im In- und Ausland gebracht. Produktion und Geschäftsergebnis konnten gesteigert werden. Nach fruchtbarsten Abrechnungen von 0,33 (0,19) Millionen RM, ergibt sich ein höherer Jahresgewinn von 182 144 (141 378) RM, der sich um den Vortrag auf 191 803 (148 479) RM erhöht. Hieraus zahlt die Gesellschaft nach dem Beschluß der AG, eine auf 4 (3) v. H. erhöhte Stammsumme dividende und eine unveränderte Vorzugsdividende von 6 v. H.

Gelebte: Johannes Käßler, Alt-Farrenholter, Nordtieten / Gottlieb Finkbeiner, 65 Jahre alt, Hagenbach / Marie Seeger, 57 J., Untermuschbach / Christine Harr, Witwe, 82 J., Eshausen / Emil Köhler, Leutnant i. R., Altenreia / Friedrich Müller, Stadtschultheiß a. D., Reudulach.

#### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Wetterbericht für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Bei heftigen Winden aus Südwest bis West Bevölkerungsunruhe und zum Teil gewitterartige Regenfälle, Temperaturrückgang.  
Wettervorhersage für Mittwoch: Im ganzen noch leicht unbeständig.

Druck und Verlag des Gesellschafter:  
G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold.  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:  
Hans Kurth, Nagold.  
Tel. V. 38: 2834.

Zur Zeit ist Spezialrate Nr. 6 gültig  
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Evangel. Kirchengemeinde Nagold  
Mittwoch abend spricht im Vereinshaus Plarzer Sämel aus Boms (Grenzmarkt) über  
**Eine deutsche evangelische Gemeinde auf der Grenzwaht im Osten.**  
Opfer für die Gemeinde in Boms. Jedermann ist herzlich eingeladen. 212

Oberjettingen, den 27. Juni 1938



**Todes-Anzeige**  
Tieferschüttert allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater und Sohn  
**Friedrich Gözl**  
Malermester  
an den Folgen seiner im Weltkrieg erlittenen Verwundung heute früh im Alter von 41 Jahren im Kreis-Krankenhaus Nagold verschieden ist.  
Die Gattin: Käthe Gözl mit ihren 3 Kindern  
Die Mutter: Sara Gözl, Wwe.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Juni 14 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

Trauer-Karten fertigt rasch und billig G. W. Jaifer



„Sollst du mir Wäsche waschen?“  
„Guten Sie aufpassen“, heißt sie ihre Wäscherin, „dann wäre der gute Butterzug nicht notwendig.“ Aber die arme Wäscherin ist eigentlich schuldig. Warum läßt Frau Seidelich die Wäsche dauernd auf Koken und Kisten liegen — es gibt ja eine so schöne Methode! Richtige Einweiche mit Sapo löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und Ihre Arbeit dauert  
**Henko** Marke WWA 139

Die neuen  
**Fremdenblöcke und Polizeilichen An- u. Abmelde-Formulare** sind jetzt fertig vorrätig bei  
**G. W. Jaifer, Nagold**

**Herde**  
Waschkessel  
Küchengeschirr  
empfehlen  
**Albert Seid**  
Kupferschmied, Nagold  
Inselstr. 22 (früher St. Schauble)

Dr. Erles 294  
Mk. **Haar-Tonikum** Mk. 1,50  
das vornehme Haarpflegemittel gegen Haaranfall und Schuppen.  
Städt. Drogerie H. Holländer

#### Leit den Gesellschafter



**Hübsche, praktische Waschkleider**  
— alle besonders leicht und billig aus wenig Stoff selbst zu nähen — zeigt das prächtige Juli-Heft von „Beyers Mode für Alle“. Außerdem: Sommerliche Nachmittags- und Abendkleider, Kostüme, alle modernen Lingerie-Blusen, Schlanke Moden, Modelle für Strand und Gebirge usw. — insgesamt über 100 Modelle u. alle auf 3 Schnittbögen. Für 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

Verpachte oder verkaufte  
**Wiese** im Buch, 27 Ar.  
Ferner verkaufe ich  
**Elektromotor, 3 PS.**  
**Futterschneidemaschine**  
**1 Pritschenwagen**  
**1 Güllenfaß, 1000 l haltend**  
**Reinhold Kaufer, Nagold**  
Schöne  
**2 Zimmer-Wohnung**  
in zentraler Lage Nagolds auf 1. oder 15. August zu vermieten  
Angebote unter Nr. 1287 an den „Gesellschafter“

# Die Welt in wenigen Zeilen

## Drei Richtlinien für das Studium

Dr. Scheel auf der Schlußkundgebung des Studententages

Heidelberg, 25. Juni. Mit einer großen Kundgebung in der Stadthalle fand der Deutsche Studententag am Samstagvormittag seinen Abschluß. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel ging in seiner Schlußrede davon aus, daß die studentische Jugend nicht mehr hinten steht, sondern marschiert. Die Aufgabenstellung der Facharbeit führe den Studenten wieder heran an die Wirklichkeit unseres völkischen Lebens. Der Wissenschaft würden dadurch neue Forschungsmethoden und neue Probleme eröffnet. Mit Freude könne die Tatsache festgestellt werden, daß Mittel und Wege gefunden wurden, Wissenschaft und Berufserziehung in Einklang zu bringen. Hieraus ergebe sich eine Neugestaltung des Studiums, dessen tragende Faktoren sein müßten:

1. Die Erziehung zu Pflicht und Ordnung, Charakterfestigkeit und Willensstärke, die Lebenserziehung, die musische Erziehung der Kameradschaften;
2. die wissenschaftliche Lehre und Forschung und die Erziehung zu eigenem Denken und Arbeiten in den Vorlesungen und Lehrgängen der Dozenten und Professoren, den Arbeitsgemeinschaften der Fachgruppen und den Mannschaften des Reichsberufswettkampfes;
3. die Berufsausbildung und Erziehung zur Menschenführung in völkischer Verpflichtung und Verantwortung, im späteren Beruf durch die Fachgruppen und die Berufspraxis.

Um den Nachwuchs zu sichern, müßten wir an die deutsche Jugend herantreten und sie auf die geistigen Aufgaben hinweisen, die ihrer auf den deutschen Hochschulen warten. Wir müßten der Jugend sagen, daß Wissenschaft nicht eine unruhige Beschäftigung, nicht geistreiches Problematisieren sei, sondern Kampf, Kampf in der Auseinandersetzung mit Gegnern unserer Weltanschauung, der nur von Keulen mit Wissen und Können, Charakterstärke und Willenskraft bestritten werden kann.

## Neues Atlantik-Flugzeug

Erfolgreicher Probe-Abflug

Hamburg, 26. Juni. In Bremerhaven erfolgte von dem Katapultschiff „Schwabenland“ der Deutschen Luftwaffe der erste Probe-Abflug mit dem Flugzeug „G 139 B“. Das Flugzeug ist eine Weiterentwicklung der durch ihre erfolgreichen Nord- und Südatlantiküberquerungen bekannten Flugzeuge „G 139 Nordmeer“ und „Nordwind“ und wurde ebenfalls auf der Hamburger Werft vom Blohm & Voß erbaut. Die Höchstgeschwindigkeit des Flugzeuges, dessen Probe-Abflug glänzend verlief, ist von 300 auf 325 Kilometer gesteigert worden.

## Potlacherkonferenz bei Weizsäcker

Warschau, 25. Juni. Der polnische Außenminister, Czerwik Weizsäcker, hat die Potlacher Konferenz Deutschlands, Englands und Frankreichs zu einer Besprechung empfangen. Über den Inhalt der Gespräche ist von amtlicher Seite noch nichts bekanntgegeben worden.

## Ausländische Soldaten sollen meutern

Aufruf eines Sowjetgenerals — So will Moskau den Krieg verhindern

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 25. Juni. Der Kommandant des Wehrkreises Kiew, der Sowjetgeneral Timochenko, hielt in seinem Bezirk eine Rede, die von der Sowjetpresse abgedruckt wird. Timochenko wendet sich bemerkenswerterweise nicht an die rote Armee, sondern an die Mannschaften und Offiziere ausländischer Armeen. Diese ruft er auf, den Gehorsam zu verweigern und durch Sabotageakte die Kriegsbereitschaft ihrer Nation zu erledigen. Timochenko erklärt, warum er gern Meutereien von Auslandsarmeen haben möchte. Er meint nämlich sehr offenherzig, wenn die Soldaten und Offiziere der armen kapitalistischen Staaten die Waffen wegwerfen, die Geldscheine und Flugzeuge zerstören und zu den Sowjets überlaufen, dann werde der Krieg vermieden werden, was heißen soll, dann sind die Schranken, die jetzt noch den Bolschewismus eindämmen, gefallen.

An dieser Rede des Sowjetgenerals ist nur eines interessant: die naive Annahme, Soldaten und Offiziere anderer Armeen würden einfach meutern, wenn ihnen ein Sowjetgeneral gut zuredet. Offenbar baut Timochenko auf Erfahrungen auf, die bei der Roten Armee gemacht werden, so daß der General nun allen Ernstes an einen Erfolg seines Aufrufes zur internationalen Meuterei glauben kann.

## Abschluß der Rechtsarbeiten in Rom

Frank auf der Schlußkundgebung

Rom, 26. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen beendete das in diesen Tagen bearbeitete Aufgabengebiet. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr.

Frank, führte u. a. aus: Wichtige Grundfragen des Rechtslebens beider Völker seien durch die gemeinschaftlich erlassenen Schlußthesen gleichsam fundamental in die weitere Entwicklung der Rechtspolitik Deutschlands und Italiens gestellt worden. Der Duce habe anlässlich seines Besuches zum Ausdruck gebracht, welche Wichtigkeit er mit der in diesen Tagen geleisteten Arbeit verbinde, und habe sie als eine wichtige neue Brücke zwischen den beiden Nationen bezeichnet. Dr. Frank gab dann noch bekannt, daß der deutsche Botschafter in Rom ihm im Auftrag des Führers und Reichskanzlers die besten Wünsche des Führers für ein glückliches Gelingen der Arbeitstagung überbracht habe.

Die Vorsitzenden der deutschen und italienischen Gruppen verließen sodann die über die fünf bearbeiteten Themen beschlossenen Resolutionen. Die einzelnen Arbeiten, die Problemen des öffentlichen, des bürgerlichen und des internationalen Rechts gewidmet waren, zeigten, daß auf der Grundlage der beiden Völker gemeinsamen politischen Grundprinzipien eine weitgehende Übereinstimmung in der Auffassung vom Recht vorhanden ist. Die gelehretheoretische Begriffsbestimmung des Eigentumsrechts nahm bei den Arbeiten einen breiten Raum ein. Für die gelehretheoretische Begriffsbestimmung wird folgende Definition als Richtlinie angegeben: Der Eigentümer darf die Sache unter eigener Verantwortung voll nutzen und darüber verfügen im Einklang mit den Belangen der Gemeinschaft, wie sie sich aus der nationalen Wirtschafts- und Arbeitsordnung ergeben. Im übrigen wurde beschlossen, in Anbetracht der besonders zahlreichen Gleichheit auf diesem Gebiet eine deutsch-italienische Kommission zur Aufstellung eines Entwurfs der allgemeinen Grundsätze des Schuldrechts einzusetzen.

## Segelfliegen als Schulfach beabsichtigt

Eigenbericht der NS-Presse

v. M. Budapest, 26. Juni. Nachdem die ungarischen Schulbehörden vor kurzem den Unterricht im Fußballspiel als Pflichtfach in den

## Wir haben unsere Schwungkraft nicht verloren

Rudolf Heß sprach beim Abschluß der Westmarkfahrt am Deutschen Eck

Koblenz, 26. Juni. Am späten Abend des Freitag waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck verammelt, um in einer großen Schlußkundgebung den Ausklang der Westmarkfahrt der Alten Garde zu erleben.

Rudolf Heß, mit minutenlangen Heilrufen empfangen, führte zu Beginn seiner Ansprache aus, daß die diesjährige Fahrt der Alten Garde deshalb doppelt schön und froh gewesen sei, weil sie durch ein Land geführt habe, das glücklich sei, daß es wieder ein freies Land ist. Daß wir aber wieder hier am freien Rhein stehen können, das dank unserer Nation nicht dem Führer den alten Kämpfern! Auch nie war ein Volk in so schwere Ketten gelegt, in scheinbar so unlösbarer Ketten, wie das deutsche Volk 1918 bis 1933. Denn noch kein Vertrag der Weltgeschichte war mit solchen Kalkulationen versehen, ging so benutzt darauf aus, alle Lebensgrundlagen eines Volkes zu zerstören, zugleich aber auch jede Vernetzung aus dem Vertrag unmöglich zu machen, wie der Versailleser Vertrag.

Es war ein unendlich schwerer Kampf! Wie schwer er war, weiß nur der, der ihn selbst miterlebte. Nur der alte Kämpfer weiß, wieviel Opfer, wieviel Hingabe, wieviel Härten, wieviel Zähigkeit mit diesem Kampf verbunden waren. Weichen Gläubigen hatte es doch erwidert, durchgehalten, wenn immer wieder Rückschläge kamen. Ihr habt es auf euch genommen, alte Kämpfer, als Phantasten, als Verbrecher zu gelten! Aber naturgemäß habt ihr nicht! (Auseinander Be-

kehrplan aufgenommen haben, wird jetzt beabsichtigt, auch das Segelfliegen zu einem Unterrichtsfach im ungarischen Schulwesen zu machen. Von Seiten der Behörden sind bereits entsprechende Ausgelegt worden, um die notwendigen Mittel für die Anschaffung der Segelflugzeuge aufzubringen. Sobald eine genügende Anzahl Flugapparate vorhanden ist, soll der Segelflug als Pflichtfach in den Lehrplan der ungarischen Schulen eingeführt werden.

## Grenzenloser Jähzorn der Mörderin

Dramatische Szenen bei der Vernehmung

Eigenbericht der NS-Presse

Bg. Brüssel, 26. Juni. Der Senationsprozess gegen die Massenmörderin Witwe Becker erreichte einen dramatischen Höhepunkt bei der Vernehmung der 86-jährigen Witwe des Generals Daubresse. Die Frau erklärte, daß eines Tages die Becker auf einer Allee auf sie zu kam und ihrer Bewunderung über den Schoßhund, den die Daubresse mit sich führte Ausdruck gab. Hieraus entwickelte sich ein Gespräch, in dessen Verlauf die Becker sich ihr als Näherin empfahl. Obwohl Frau Daubresse ihre Ankreiß nicht mitgeteilt hatte, meldete sich eines Tages die Becker in ihrer Wohnung und bat um einen Auftrag zur Ausführung von Naharbeiten. Schließlich bestellte die Daubresse einen Koffer. Bei den verschiedenen Besuchen, die die Becker ihr später abstutete, brachte die Verbrecherin einmal ein Biergemittel mit, das sie der neuen Bekannten als wunderbares „Lebenselixier“ empfahl. Bei einer anderen Gelegenheit bot die Becker der Daubresse eine Zigarette, ein drittes Mal einen „Verjüngungsst“ an. Zu ihrem Glück hat die Daubresse stets darauf verzichtet, von den angebotenen Getränken Gebrauch zu machen. Als die Witwe Daubresse einmal bei einem Spaziergang mit der Becker feststellte, daß sie ihre Brille vergessen hatte, erklärte sich die Becker bereit, zurückzugehen, um die Brille zu holen. Die Daubresse ging auf das Anerbieten ein. Als sie abends in ihre Wohnung zurückkam, stellte sie fest, daß aus ihrem Schreibtisch eine Geldtasche mit einem Betrag von 1000 Franken verschwunden war. Sie erstattete bei der Polizei Anzeige gegen die Becker. Auf diese Weise kam es zu einem arden Knoch zwischen den beiden Frauen.



Weslau erhielt die ersten Reichslautsprecher-Säulen

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde am Donnerstag nachmittags Staatssekretär Hanke fernmündlich Reichsminister Dr. Goebbels, daß in Weslau die ersten 110 Lautsprecher-Säulen des neuen deutschen Lautsprecher-Retzes in Betrieb genommen wurden.

(Scherl-Bilderdienst-Bf.)

Bei ihrer polizeilichen Vernehmung erklärte die Becker, daß die Daubresse auf ihre alten Tage noch stets starkes Interesse für Herrenbekanntschaften gehabt habe. In bereitwilliger Erregung nahm die 86-jährige Generalwitwe zu diesen in einem Anschuldigung an Stellung. Wir erhoben keine Stimme, weil sie der Angeklagten „Glenbe Kanakille“ zu, ein Wort, das ein lebhaftes Echo in dem überfüllten Zuschauerraum fand. Bei der weiteren Vernehmung wurde eine Testamentsfälschung an der Hand der Becker in den Besitz der Reichslautsprecher der von ihr vergifteten Witwe Lambert leben wollte. Dieser Schwund fiel übrigens zum Nachteil der Becker aus, da sich bei der Nachprüfung ein großer Fehlbetrag ergab.

## Der „Allegale“ vom Steinernen Meer

Alter Kämpfer kehrt ins „Ingoldstädter Haus“ zurück

Eigenbericht der NS-Presse

München, 26. Juni. Der „Allegale“ vom Steinernen Meer, ein alter bewährter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung Osterrichts, der ehemalige Bezirksführer des „Ingoldstädter Hauses“, Georg Fuchs-Lechner, ist wieder in die Alpenvereins-Hütte an der Diesbachhütte auf der Hochfläche des Steinernen Meeres eingezogen. Da seine Hütte auf österreichischem Gebiet lag, mußte er vor Jahren seine Tätigkeit auf den Druck der ehemaligen Nachthaber hin aufgeben und wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung auch drunter im Tal Haus und Hof verlassen. Die höchsten Schuldnisse haben in der Folgezeit öfters nach ihm an seiner alten Wirkungsstätte gehandelt, doch blieb die Suche ergebnislos. Dafür hat nunmehr Georg Fuchs-Lechner wieder droben in seiner Hütte Einzug gehalten und die Bergsteiger des Steinernen Meeres kehren wieder bei ihm ein.

## Lager 4 in 6200 Meter Höhe!

Fortschritte der Kanga-Parbat-Expedition

Berlin, 26. Juni. Aus einem Telegramm der Fluggruppe der deutschen Kanga-Parbat-Expedition, das am Samstag bei der Deutschen Himalaja-Stiftung einlief, geht hervor, daß es den Bergsteigern gelungen ist, trotz der vorhergegangenen starken Schneefälle die drei bereits errichteten Hochlager auf dem Kasiot-Gletscher wieder zu beziehen und zum Nordostgrat des Kanga Parbat vorzudringen, wo das Lager IV (6200 Meter) errichtet worden ist.

Diesem Hochlager wurden von Expeditionslagerung am Samstagmorgen acht Proviantkisten und die Primatpost durch Abwurf zugestellt. Die „Zu 52“ trat auf dem Hin- und Rückflug Wolken und Gewitter an während der Himmel am Kanga Parbat selbst wolkenlos war. Die Bergsteiger meldeten dem Flugzeug durch Funkpruch, daß bei ihnen alles wohlstand sei.

Das Lager IV befindet sich in der Nähe der Stelle, an der im vorigen Jahre eine Eislawine jeden Deutsche mit neun Trägern vernichtete. Durch planvolles Zusammenwirken von Bergsteigern und Flugzeug war es möglich, diesen wichtigen Punkt trotz der Wetterumstände so schnell wieder zu erreichen.



Empfang im Haus der Flieger

Am Freitagmittag gaben der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring und Gattin einen Empfang für die Teilnehmer der Tagung des Internationalen Aero-Klubs. Auf unserem Bild sieht man von links nach rechts: Lady Lombardero, Frau Göring, Generalfeldmarschall Göring und Legationsrat Schmidt.

(Scherl-Bilderdienst-Bf.)



vordringender zu. Mounm; er begrüßte die Wäite, unter denen man Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger und Staatssekretär Waldmann sah, ferner waren umstehend Vertreter der Kreisleitung Schilling und Landrat Dr. Döder, Mounm sprach von der neuen Wirtschaftsauffassung des Staates und der neuen Auflosung der Wirtschaft die sich in diesem Bau ausdrückt. Zweihundert Millionen Kilogramm Zellwolle im Jahr, das ist eine Produktion, die man vor fünf Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Dant der Einhaltung des Staates mit harter Initiative ist das nur möglich geworden.

Der letzte Sinn dieses Vortrages: Präsident Hebel stellte dann die Bedeutung des Zellwoll-Spinns-Verfahrens genau in die große wirtschaftliche Bedeutung der heutigen Zeit. Die Fortentwicklung wird auch hier bestimmt von der Entwicklung des ganzen Volkes und darüber hinaus hat die Zellwoll-Spinnerei wirtschaftliche Bedeutung, die von allen Völkern anerkannt wird.

**Friedrich-List-Halle eingeweiht**

Neutlingen, 26. Juni. Mit einem Kostenaufwand von 300 000 Reichsmark hat die Stadt Neutlingen umweit des Stadtzentrums eine Versammlungshalle erstellt die unter Einbeziehung der Bühne annähernd 3000 Personen Platz bietet und die vielseitigen Zwecken dienen wird. Stadtbaurat Daid, der die Planung durchführte, übergab den Bau am Sonntagvormittag Oberbürgermeister Dr. Dederer.

Der Eröffnungsfeier wohnten neben zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht auch der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister Dr. Sarnisch, und der Leiter der Gemeindeaufsichtsbehörde der Ministerialabteilung für Bezirke, und Körperchaftsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Gerhardt, bei. Oberbürgermeister Dr. Dederer gab der Halle den Namen Friedrich-List-Halle, in dankbarer Erinnerung an den großen Sohn Neutlingens. Er stellte mit, daß die Stadt ein Volksbuch über Friedrich List herausgegeben habe, um das Werk dieses wissenschaftlichen Kämpfers in vollständiger Weise der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Kreisleiter Sponer betonte in seiner Ansprache, daß diese Versammlungshalle ein erster Anfang zu späteren Vorarbeiten sei, die um diesen Platz erleben werden. Der Abend vereinte die Neutlinger Bevölkerung zu einer unterhaltenden Veranstaltung, die einen lebendigen Querschnitt durch das kulturelle Leben Neutlingens gab.

**12 000 bei der Sonnenwendfeier des Schwarzwaldvereins**

Schramberg, 26. Juni. Auf dem Hohrenbühl-Weisenswaldkopf in 900 Meter Höhe waren am Samstagabend die Mitglieder des Schwarzwaldvereins zusammen mit den Gliederungen der Partei angetreten, um in allherkömmlicher Weise die Sonnenwende zu begehen. Vor 14 Jahren war ein kleines, verlassenes Häuflein von Heimat- und Vaterlandstreunden, das das Sonnenwendfeuer da oben entzündete; heute über pigerten 12 000 hinauf zum Roosenwaldkopf. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte ihr stellvertretender Präsident, Dr. Pfeiffer-Stuttgart, die Gäste von Partei, Staat, Wehrmacht, Arbeitsdienst und all die vielen Wanderfreunde. Sein besonderer Willkommensgruß galt Gauspropagandaleiter Kauer, der dann in seiner bekannt mitreißenden Art zu den 12 000 Volksgenossen sprach, „Das alte Brauchtum unserer Vorfahren“, so betonte er, „wollen wir hochhalten, besonders bei den Sonnenwendfeiern. Wir haben ein Recht auf Freude! Unsere Kameraden im jüdelendischen Land sind in Gedanken bei uns und wir bei ihnen! Wenn nun die Flammen zum Himmel lodern, wollen wir uns gegen-

wärtig die Hand reichen zu einer unauflösliehen Gemeinschaft. Wir wollen uns bekennen zu deutscher Art, Sitte, Brauchtum, aber auch Glauben! Der Glaube an unser Deutschland ist unser alles.“ Fanfaren-signale leiteten über zu dem Wehlspiel des Lehrers Gafelmayer-Schramberg dem als Zeitgedanke der tausendjährige Kampf um das Reich zugrunde lag. „Nimm ein vor!“ sangen die vereinigten Chöre. D.M.-Mädel warfen sechs Kränze auf einen Strohball, entwickelte sich dann ein munteres Leben und Treiben das nur allzu früh durch ein Gewitter etwas gestört wurde.

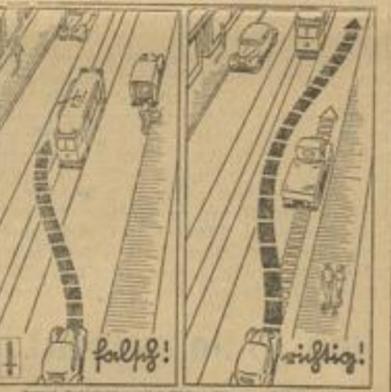
**Ermäßigung der DAF-Beiträge für Parteimitglieder**

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Len, hat im Einvernehmen mit dem Reichsleiter der NSDAP, eine Neuordnung der Beitragsgeldung für Parteimitglieder, deren Monatsentkommen bis 200 RM, beträgt, erlassen. Hierbei ist beachtet, den wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, die Einzelmitglieder der DAF, und gleichzeitig Parteigenossen oder Partei-anwärter sind, diese doppelte finanzielle Belastung mildern zu helfen.

Die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist auf Grund der Anordnung des Leiters der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft, Parteigenossen Simon, abhängig von der Befähigung der Jugendfähigkeit zur NSDAP, als Parteigenosse oder Partei-anwärter durch die zuständige Ortsgruppe. Von den Verwaltungsstellen sind zu diesem Zweck Einklebefragungen bereitgestellt, die von den Mitgliedern in Empfang genommen werden können und auf denen sie sich von ihrer zuständigen NSDAP-Ortsgruppe die Jugendfähigkeit zur Partei bestätigen lassen. Nach erfolgter Befähigung wird dieser Befähigung auf die Seite 12 des DAF-Mitgliedsbuches aufgeführt.

Die Beitrags-Ermäßigung, die ab 1. Juli in Kraft tritt, sieht wie folgt aus:  
 Klasse 4 Einkommen bis 40 RM., bisheriger Beitrag 0,60 RM., ermäßigter Beitrag 0,40 RM.;  
 Klasse 5 Einkommen bis 60 RM., bisheriger Beitrag 0,80 RM., ermäßigter Beitrag 0,40 RM.;  
 Klasse 6 Einkommen bis 80 RM., bisheriger Beitrag 1,20 RM., ermäßigter Beitrag 0,60 RM.;  
 Klasse 7 Einkommen bis 100 RM., bisheriger Beitrag 1,40 RM., ermäßigter Beitrag 0,80 RM.;  
 Klasse 8 Einkommen bis 120 RM., bisheriger Beitrag 1,80 RM., ermäßigter Beitrag 1,20 RM.;  
 Klasse 9 Einkommen bis 160 RM., bisheriger Beitrag 2,20 RM., ermäßigter Beitrag 1,40 RM.;  
 Klasse 10 Einkommen bis 180 RM., bisheriger Beitrag 2,80 RM., ermäßigter Beitrag 1,80 RM.;  
 Klasse 11 Einkommen bis 220 RM., bisheriger Beitrag 3,40 RM., ermäßigter Beitrag 2,20 RM.

Weitere Beitragsermäßigungen können nicht gewährt werden. Die Berechnung der Beiträge hängt von Einkommen erfolgt nach der Beitragsklasse, die nach dem tatsächlichen Einkommen geleistet werden mußte.



Verkehrsunfälle sind häufig. Ein Verkehrsunfall kann sehr gefährlich sein. Jeder Fahrer sollte sich für die Sicherheit seiner Mitfahrer einsetzen.

**Zehn Pflichten für Kraftfahrer**

Kraftfahrer, sei am Steuer ein Vorbild an Kameradschaft und Mitleidlichkeit! Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Berg dich nicht! Halte dich ein und behalte gut und für immer!

Erste Pflicht: Vorfahrt achten und beachten! Besonders vor Hauptstraßen, die gefahrlos sind!

Zweite Pflicht: Gleich rechts fahren, nach links in weiten und nach rechts in engen Bogen einbiegen!

Dritte Pflicht: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwarten!

Vierte Pflicht: Links überholen und nur dann, wenn dadurch der übrige, insbesondere der entgegenkommende Verkehr nicht gefährdet wird! Sonderregelung bei der Straßenbahn beachten!

Fünfte Pflicht: Wenn du überholt wirst, links rechts bleiben und die Geschwindigkeit nicht erhöhen!

Sechste Pflicht: Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Stellen!

Siebente Pflicht: Rechtzeitig abblenden! Achte Pflicht: Wirt du angetrunken oder übermüdet, bleib weg vom Steuer!

Neunte Pflicht: Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!

Zehnte Pflicht: Dein Kraftfahrzeug immer in verkehrsfähigem Zustand, vor allen Dingen Steuerung, Bremsen, Bereifung und Beleuchtung stets in Ordnung halten!

Halte dich fern von jeder Gefahr! Wer sie übertritt, verliert sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

**Wissen Sie schon...**

- ... daß die Kaiserkrone in der englischen Krone der Königin Elisabeth dieses Jahr so groß ist, daß die Bevölkerung durch die drohenden Kaiserkrone aus dem Schlaf gerufen wird?
- ... daß ein junger Leutnant der Waliser Garde, der kürzlich nach dem Regiment 3000 Pfund vermacht mit der Bestimmung, daß jeder Angehörige am Tag eines Geburtstages Bier und Zigaretten für einen Schilling pro Mann erhält?
- ... daß Tiefbauarbeiter in einer Strafe in Manchester auf ein Rohlenfeld, Nieren und unter den Straßenpflastern darauf ein roter Kampf um die herausgehauene Kohle entbrannte?
- ... daß der amerikanische Dablopfer Frank Parker die geschiedene Frau seines Kooptivaters heiratete und damit formell sein eigener Vater wurde?
- ... daß es in dem kanadischen Dörfchen Salsaloon ein kleines Mädchen von vierzehn Monaten gibt, das pfeifen kann?

**Was es nicht alles gibt**

Indische Frauen So hart die indischen werden wagemutig Frauen um ihre Selbstständigkeit zu ringen haben, so schwer sie sich von den Ketten uralter Tradition lösen können — anscheinend haben sie wirklich schon ganz nette Erfolge in ihrem Kampf erzielt. Denn soeben kommt die Nachricht aus Bombay, daß die indische Frauenbewegung sich bemüht, auch die letzten Berufsgruppen für die Betätigung durch Frauen freizumachen. Es ist dies hauptsächlich der Polizeidienst einschließlich der Spionageabwehr. Sonst stehen also, das müssen wir aus dieser Meldung entnehmen, den Indierinnen heute — theoretisch wenigstens — alle möglichen Berufe offen. Wenn die

**Sie 50 PFENNIG**  
**ein Arbeitsbeschaffungs Sols!**

**Sofortiger Gewinnentscheid**

**3155000 GEWINNE UND 335 PRÄMIEN**  
**RM 3.600 000**

Indierinnen neuerdings auch zur Polizei wollen und Jagd auf Spione machen möchten, so begründen sie diesen Wunsch zunächst mit der kühnen Behauptung, daß die indischen Frauen die besten Gehirne im ganzen Land haben. Nun, „ausgerührt“ sind diese Gehirne durch die jahrhundertalte Beschränkung auf einige weibliche Tätigkeiten zweifellos. Nun legen sie sich aber auch gleich mächtig ins Zeug, diese wagemutigen indischen Frauen. Sie haben es nicht bei ihrer öffentlichen Erklärung belassen, sondern sie haben auch gleich ein paar praktische Vorschläge für die neuen Uniformen der weiblichen Polizei überreicht. Schmutz müssen diese Dienstkleider natürlich sein, dafür werden sie ja eben von Frauen getragen. Mindestens die grünen langen Hosen und die grünen Sandalen mit Silberknöpfen, die vorgeschlagen werden müssen ganz prächtig ausfallen. Daß darüber eine verbe Alwetterblase getragen werden soll, ist allerdings ein Zugeständnis an die Zweckmäßigkeit, die der harte Dienst erfordert, und das verdient wiederum unsere Hochachtung.

Das gesetzliche Recht Infolde Ehemännern auf die Gardinenpredigt ver, die sich ein für allemal die Gardinenpredigten ihrer Gattin verbieten haben, werden jetzt durch einen Aufsehen erregenden Richterpruch aus Indianapolis (U.S.A.) eines Besseren belehrt. Ein Richter hat erteilt nämlich allen Ehefrauen, deren Männer bis tief in die Nacht hinein dumme und dann mit einem gehörigen Schwirns nach Hause kommen, grundsätzlich das Recht, die späten Heimkehrer zur Rede zu stellen und auszuklumpfen. Er hatte gerade eine Ehe zu scheiden, und der Mann suchte die Tatsache, daß er seine Frau ein paar mal geschlagen habe, dadurch zu entlasten, daß er durch die Gardinenpredigten dazu herausgefordert worden sei. Gardinenpredigten dürfen also sein, die Frauen haben sogar ein unabhingbares juristisches Recht darauf, und darum wurde im vorliegenden Falle der Mann als der schuldige Teil geschieden. Die Männer in Indianapolis sind jetzt jedenfalls sehr betreten.

**Der gute Doktor Rubezahl**  
 Roman von Anton Schwab  
 Copyright by: Romanverlag Greiser Kallat (Baden)

„Und man hat ihn noch nicht wieder festgenommen?“  
 „Nein, noch nicht! Aber die Polizei ist fest überzeugt, daß sie ihn fassen wird.“  
 Dann wandte er sich an Kate und sagte: „Kate, ziehe die Kinder gut an! Ich will mit ihnen ausgehen!“  
 „Was hast du denn vor?“  
 „Gleich nach der Sprechstunde um zehn Uhr will ich mit den Kindern zu ihrem Großvater gehen.“  
 „Erkennt er sie an?“ fragte Jorinde gespannt.  
 „Das weiß ich noch nicht, aber ich weiß, daß jetzt der richtige Augenblick da ist, den ich nutzen muß.“  
 Blyßlich dachte er daran, daß der Verbrecher ja Jorindes Wagen benutzte und er wurde ganz kleinlaut.  
 „Jorinde“, sagte er betrübt, „Sie haben Recht mit Ihren Autos hier in Kollmenbergen. Das erste haben Sie selber fauvt gefahren und das zweite fährt jetzt der Verbrecher zum Teufel!“  
 „Was tut das? Ein Auto läßt sich ersetzen!“  
 „Das wird Herr von Bringheim tun. Der wird Ihnen sicher den schönsten neuen Wagen kaufen.“  
 „Wenn er's nicht tut, dann tue ich's!“ rief Onkel Klaas.  
 „Doktor, jetzt bin ich richtig froh, daß ich von Java gekommen bin...!“  
 „... mit dem Bett!“  
 „Jawohl, mit dem Bett! Ich mußte von Java kommen, um Sie kennenzulernen, denn einen Keel wie Sie, den gibt's nur einmal auf der Welt.“  
 Da fuhr ihn der Rubezahl grob an: „Wenn man 70 ist, dann macht man solche Komplimente nicht mehr.“

Onkel Klaas!  
 „Sie junger Burfsche, Sie!“ jagte Klaas schmunzelnd.  
 „Wollen Sie Ihren alten Onkel gefälligst nicht so anfahren!“  
 „Worauf die Kinder in ein helles Lachen ausbrachen.“  
 Ein paar Stunden später stand Dr. Feldhammer vor Bringheim. Er staunte über den alten Herrn. Der hatte wirklich Bombenwerden. Ganz aufrecht, wie immer, als wenn er ein Lineal verschluckt hätte, sah er in seinem Lehnstessel.  
 Seine Stimme klang aber etwas wärmer als sonst, als er jetzt sprach: „Herr Doktor, das Haus Bringheim wird Ihnen nie vergessen, was Sie für es getan haben.“  
 „Schon gut, Herr von Bringheim! Bedauerlich ist nur, daß man den Mörder noch nicht hat.“  
 „Nein, nein, das ist gut!“ wehrte der alte Herr ab, „ich will keinen Skandal!“  
 „Herr von Bringheim“, nahm jetzt Helmer ernst das Wort, „Sie müssen endlich einmal anders werden. Dieses englische Bangen vor der Dessenlichkeit ist Ihrer unwürdig. Der Verbrecher muß gefast, muß unschuldig gemacht werden, weil Sie sonst nie sicher sind, daß nicht ein weiterer Anschlag gegen Sie und Ihre Tochter erfolgt. Es muß sein! Und dann... der Verbrecher hat schwere Vorwürfe gegen Sie erhoben. Haben Sie die zu fürchten?“  
 „Nein!“ entgegnete der alte Herr fest. „Ich habe nichts zu fürchten. Mein Bruder war ein halbfloher Verschwenker, der sein Erbteil verwirtschaftete und meins bald noch dazu. Er war ein Spieler, ein Wetteur und ein Weiberheld. Das kann ich beweisen. Hätte ich damals nicht eine so große Partie gemacht, wäre meine Frau nicht so reich gewesen, dann hätten die Bringheimworte längst in anderen Händen sein müssen.“  
 „Ich glaube es Ihnen!“

„Ich liebe die Menschen nicht, das ist wahr, und ich mache keinen Hehl daraus. Sie sind falsch und schlecht und enttäuschen.“  
 „Meinen Sie?“  
 „Ja! Ja! habe es kennengelernt! Ich war nicht immer so. Mich hat das Leben erst bitter gemacht.“  
 „Herr von Bringheim, jetzt muß ich Ihnen, der jüngere, einmal ein paar Worte sagen! Die Menschen sind gut und schlecht, jeder hat einen Teil von beidem bekommen. Charaktere bezwingen das Schlechte, treiben es aus sich heraus, werfen es fort wie die Schlake. Sie haben nur ein paar schlechte Erfahrungen gemacht und verdammen drum die Menschen, verhärten ihr Herz! Dätten Sie wie ich, wie andere so mitten unter den schaffenden Menschen gestanden, Sie würden heute ein anderer und glücklicher Mensch sein. Sie haben es aber nicht vermocht, ein wenig mit den anderen Menschen zu leben! Haben Sie sich jemals frei gemacht von der Eitelkeit des Herzens? Der Mensch, der neben Ihnen steht, ganz gleich, ob's der einfachste Arbeiter ist, er ist ein Mensch, geschaffen von Gott, mit dem Recht auf das Leben und dem Recht auf die Beglückung. Haben Sie jemals an die Beglückung eines anderen Herzens gedacht?“  
 „Herr Doktor“, stieß der alte Mann verzweifelt vor, „die Menschen sind nicht so, wie Sie sie sehen!“  
 „Und wir sind nicht so, wie wir uns zu sehen believe. Herr von Bringheim! Machen Sie nach all dieser Bitternis einen Abschlufstrich, Herr von Bringheim! Sie sind alt, aber noch nicht zu alt, um noch ein wenig Liebe geben und nehmen zu dürfen! Draußen stehen die vier Kinder Ihres Sohnes! Jetzt ist Ihre Stunde, Herr von Bringheim! Jetzt kommt es darauf an, ob ich Sie in Zukunft hochachten kann... oder verachten muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Acker- und Feldwirtschaft

Pflug und Scholle

Tierzucht und Gartenbau

Vom Pflanzen der Erdbeere

Die beste Pflanzzeit für die Erdbeere ist Ende Juli bis Ende August. Wer sich also mit dem Gedanken trägt, eine Erdbeerneulanzung anzulegen, muß sich beizeiten noch geeigneten Setzlingen umsehen. Die alten Erdbeerbeete sollten höchstens bis zu vier Jahren belassen werden, da mit diesem Zeitpunkt die Ertragsfähigkeit der Erdbeere zurückgeht. Wenn eine größere Fläche angepflanzt werden soll, tut man gut, wenn man verschiedene Sorten anbaut, um die Ernte auf längere Zeit günstig zu verteilen. Man muß aber den Bodenverhältnissen entsprechende Erdbeerorten auspflanzen. Die Erdbeere liebt einen leuchten, kalkhaltigen, tiefgründigen Lehmboden oder lehmigen Sandboden. Das Land sollte mit kräftigem Kompost oder mit gut verrottetem Stallmist stark gedüngt werden. Ebenfalls sollte auch eine Handvoll Düngergabe gegeben werden. Diese letztere Düngergabe muß auch in den kommenden Ertragsjahren wiederholt werden. Der Stallmist darf jedoch, da die Erdbeere nicht tief wurzelt, nicht tief untergebracht werden.

Die Aussaat der Setzlinge erfolgt in einer Reihenabstand von 50 bis 60 Zentimeter. Der Abstand in der Reihe beträgt 25 bis 30 Zentimeter. Beim Pflanzen muß man streng darauf achten, daß die Wurzeln alle senkrecht in die Erde kommen. Man drückt die Pflanzen fest, aber nicht so stark, daß sie mit dem ganzen Ballen möglichst unmerklich in die nicht zu kleinen Pflanzlöcher kommen. Rund um die Pflanze läßt man eine napfartige Vertiefung und gießt die Pflanze kräftig an. Viele nassen Stellen deckt man mit etwas trockener Erde oder Torfresten zu, damit der Boden nicht vertrocknet. Bei dieser Pflanzweise braucht man nicht zum zweitenmal gießen. Alles übrige, was im Laufe der Zeit zu tun ist, entfällt. Sollten bereits Ranken an den jungen Pflanzen auftreten, dann werden diese eben abgeschnitten. Mit einer gutverrotteten

Stallmistgabe schützen wir die Pflanzen vor dem Erfrieren. Jedoch soll diese Düngergabe bis Ende nicht bedecken. Diese Decke schützt die Pflanzen im Frühjahr vor dem Austrocknen des Bodens. Ist kein Stallmist zur Verfügung, so kann auch Torf, mit Jauche getränkt, verwendet werden.

Arbeitserleichterung im Stall

In den Zeiten, wo sich die Arbeit auf dem Felde drängt, wird die Hof- und Stallarbeit oft als eine sehr unangenehme empfunden. In diesen Tagen wird daher jede Maßnahme, die eine Erleichterung und Befreiung der Arbeit mit sich bringt, angenehm empfunden. Es sollen daher möglichst alle Arbeitserleichterungen gegeben werden, wie man sich die Stallarbeiten erleichtern kann. Durch Weidengänge lassen sich die Stallarbeiten vermindern. Häufig wird diese Erleichterung aber nur in der Rindviehhaltung angewendet. Diese sollte unbedingt noch weitgehend auf die Schweinehaltung ausgedehnt werden. Nach Möglichkeit sollte das Straß über den Stall, aufbewahrt werden, damit es nicht in die Ställe getragen werden muß. Zweckmäßig ist auch die Verwendung von „Talldeck“ die Antiseptik des Stalles. Heu und Kraftfutter über den Ställen, sollten Futterkornern und Futterfäden unmittelbar am Stall angebaut sein. Das Heu lassen sich 100 Meter Wegs und damit Zeit und Kraft sparen. Nichtige Art der Aufstellung ist ebenso arbeitssparend. Futterlärche, Futterlärche und Kartoffelkürbisse sollten ebenfalls unmittelbar am Schweinehof sich befinden. Das gleiche gilt für die Kartoffelgärbehälter.

Schlechte Legeberinnen müssen verschwinden

Welche Hennen sind das Futter nicht wert? — Vor der Mauser Austrete halten

Schon jetzt ist es Zeit, strenge Sicht in seinen Legehennenbestand zu halten. Alle Hennen mit ungenügenden Belegeleistungen müssen ausgesortiert werden; denn wir können es uns in der heutigen Zeit nicht leisten, Tiere zu halten, die ihre Futterkosten nicht einbringen. Schlechte Legeberinnen sollten nach Möglichkeit schon vor Beginn der Mauser geschlachtet werden, da die Tiere während der Mauser nur unnötig an Gewicht abnehmen und als Schlachtware wertlos und unansehnlich würden. Welche Hennen können nun den Futter- und Arbeitsaufwand nicht mehr? Von vornherein gehören hierzu die kranken Tiere, die müde und matt in den Stall, ohne herzukommen und kaum zum Futterplatz kommen.

Gesundheitsbetriebe mit Stallkennzeichnung können unwirtschaftliche Hennen ohne weiteres an Hand der Legelisten aussortieren und diese ausmerzen. Auf den meisten Bauernhöfen ist aber vor allem jetzt im Sommer keine Zeit vorhanden, die Stallkennzeichnung durchzuführen. Hier muß man die Hennen nach „Augenmaß“, d. h. nach äußeren Merkmalen, herauszufinden versuchen. Wer allerdings nicht den richtigen Blick dafür hat, sollte das Herausgreifen der Hennen doch besser dem zuständigen Geselagschaftsberater überlassen.

Eine gute Legehenn ist munter, lebendig und eine eifrige Futterfuchserin. Der Kopf ist klein, die Ohren sind glatt und anliegend, die Augen sind glänzend, der Hals ist hochrot, glänzend und von feinem Gefüge. Der Schnabel ist vom Scharren und Futterfuchsen abgenutzt, darum kurz und kräftig. Dasselbe wäre auch von den Kehlknochen zu sagen. Das Gefieder glänzt, die Brust ist voll und gut entwickelt, aber nicht verformt. Die Schambeine, die den After umgeben, müssen weich und nachgiebig sein, so daß man weit bis drei Finger dazwischenlegen kann. Auch an der Farbe von Rücken und Schnabel kann man um diese Zeit erkennen, ob es sich um leichte oder saure Hennen handelt. Eine leichte Legehenn hat jetzt, nachdem sie tüchtig abgelegt hat, fast farblose, ausgebleichte Flügel und Schnabel, da der gelbe Farbstoff zur Bildung der Eidotter benötigt worden ist.

Die schlechte Legehenn hat im Gegensatz dazu dunkelgelbe Flügel und Schnabel. Der Kamm ist häufig auch hochrot. Der Kopf ist groß, das Auge matt, glasig und eingesunken, der Schnabel und ebenso die Krallen an den Füßen sind lang, scharf und uneben. Rücken und Brust sind schlecht entwickelt, der Legebau hart und wenig elastisch, da sich viel Fett unter der Haut befindet. Die schlechte Legehenn sucht sich ferner kaum ihr Futter im Auslauf, sie ist meistens träge im Stall herum. Sieht man gegen Abend mal in den Stall, so kann man bestimmt die Beobachtung machen, daß diese Hennen als erste auf den Etappen sitzen.

während die anderen draußen noch eifrig beim Futterfuchen sind.

Auch in dem Beginn der Mauser kann man gute und schlechte Legeberinnen unterscheiden. Letztere beginnen recht frühzeitig damit, sie haben es recht eilig, sich ein neues Federkleid anzulegen.

Aber nicht nur unter den mehrjährigen Hennen sollte nach diesen Gesichtspunkten strenge Auswahl getroffen werden, sondern auch bereits unter den einjährigen Hennen. Was diese im ersten Jahr verläumt haben, holen sie im zweiten Jahr bestimmt nicht wieder auf. Es wäre deshalb in Hinblick auf den eigenen Geldbeutel und auch volkswirtschaftlich gesehen vollkommen unheimlich wertvolles Futter an solche Tiere zu verwerfen.

Ratschläge für Kaninchenmast

Eine richtige Kaninchenhaltung bedarf genau so der Überlegung wie etwa die Schweinehaltung. Tiere, die sich auf Grund ihrer guten Erbanlagen und ihrer Gesundheit zur Zucht eignen, hält man so lange, als es geht. Verbrauchte Tiere oder solche Hännchen, die wegen geringer Fruchtbarkeit untauglich sind, ferner entbehrliche Junagiere, besonders die männlichen, sollen zur Mast gestellt werden. Zuchtziele bedarf es bei Kaninchen nicht, solange sie zur Zucht verwendet werden, nicht wästen, weil sie sonst in der Zucht verfallen. Die Mast entfernt sich grundsätzlich nur bei gesunden Tieren. Mit kranken Tieren wird sie sich niemals lohnen, weil kranke Tiere auch bei bester Fütterung das Futter schlecht verwerten und es nie bezahlt machen.

Die Kaninchenmast erfordert die Beachtung gewisser Voraussetzungen wie jede Mast. Der Raum, in dem die Kaninchen gemästet werden, soll den Tieren nicht zu viel Bewegungsfreiheit geben; er darf aber auch nicht zu eng sein, damit die Mast nicht in Quälerei ausartet. Der Maststall muß unbedingt sauber gehalten werden. In den Monaten Mai bis Oktober sollte man die Mastställe möglichst im Freien aufstellen; denn gute, sauerstoffreiche Luft ist zur Verdauung und Erhaltung des Appetits unerlässlich. Beunruhigung der in Mast gestellten Kaninchen, besonders durch Hunde und Katzen, ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

Als Mastfutter kommen heute in erster Linie gedämpfte Kartoffeln und fette oder gestochte Magermilch in Frage, auch Mais, Futtergerste und Hafer. Gesundes, süßes Heu soll den Tieren in Haufen ständig zur Verfügung stehen, damit sie nach Lust freizeugen können. Gesunde Mähren, Futter- und Zuderäben, saftiges Gras erhalten die Tiere stets bei guter Freiheit. Sobald die Freiheit nachläßt, ist jede Weitermast zwecklos. Nach zwei bis drei Wochen soll die Mast beendet sein, weil dann der Nahrungsbedarf des Tieres nachläßt und nichts mehr zunimmt.

Drei wichtige Maßnahmen in der Zeit der Futterknappheit

Reus jedes Jahr ein Teil davon und dieser mit genügend starken Düngergaben. Schafe übertragen bekanntlich kein, oder sauergewachsenes Futter, sondern brauchen im Futter viel Mineralstoffe wie Kalk, Phosphor, Kali usw. Wo Kalk im Boden fehlt, ist jedes Jahr ein anderes Stück mit etwa 15 bis 20 Kilogramm kohlenstoffreichem Kalk auf 1 Ar zu versehen. Ein anderer Weidewirtschaftler erhält ungefähr 2,5 bis 3 Kilogramm Thomasmehl oder Superphosphat, ferner etwa 1,5 bis 2 Kilogramm Kalk auf 40 Prozent auf 1 Ar, und zwar im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr. Als Erzeuger von großen Mengen an Futter und Futtermittel ist dann auf dieser — mit Phosphorsäure und Kalk gedüngten — Fläche der Beginn des Wachstums im Frühjahr und ferner auch im Vorfrühling der Stickstoff einzusetzen, z. B. 1 Kilogramm Kalkammonsalpeter ins wachsende Gras im Frühjahr und 1,5 bis 2 Kilogramm Kalkammonsalpeter im Mai/Juni während oder unmittelbar nach einem Regen. Es empfiehlt sich dabei, für eine Stickstoffdüngung im Mai/Juni möglichst nördlich gelegene Schafweiden zu bestimmen, weil darauf dieser Stickstoffdünger — ebenso wie Kalksalpeter — auch bei trockenerer Witterung Sommerweidewirtschaft schafft. Auch Jauche oder Gülle wirken hierfür sehr gut.

An Stelle der Kalk-, Phosphorsäure- und Stickstoffdüngung kann jedesmal der Einhalt halber auch Nitrophoska, und zwar in einer Menge von 1,5 bis 2 Kilogramm auf 1 Ar ausgestreut werden. Nordhänge sind für die Auswirkung der Handdünger im Sommer besonders dankbar. Dies muß beachtet werden, wenn der Schafhalter in der Futterknappen Sommerzeit genügend Futter haben will; denn von der in dieser Zeit zur Verfügung stehenden Futtermenge hängt im wesentlichen die Anzahl Schafe ab, die er zu halten vermag.

Schonende Behandlung - geringer Ausfall

Einige beachtenswerte Winke für die bevorstehende Rapsernte

Wenn der Raps seiner Reife entgegengeht, erhebt sich für den Rapsanbauer die Frage, wann und wie er die Rapsernte vornehmen will. In der Regel wird als der richtige Zeitpunkt angesehen, wenn die Körner beginnen, sich braun zu färben. Raps dem Reifezustand des Rapses ist aber auch die Witterung, die voranschreitende Zeitdauer der Ernte und die Erntemethode für den Erfolg entscheidend. Der Güte des Ernteproduktes ist es natürlich nur dienlich, wenn es die Verhältnisse gestatten, noch etwas länger zuwarten, denn bei frühem Schnitt sind die Körner klein und unansehnlich, anstatt glänzend schwarz. Mengemäßig ist der Ertrag weniger befriedigend und der Selbhalt der Körner gering.

Am späteren Schnitt kann jedoch auch wieder zu große Verluste durch Körnerausfall mit sich bringen. Die Ausfallgefahr ist gerade bei trockenem heißem Wetter sehr groß, ohne zu große Verluste kann dann die Ernte nur in den frühen Morgenstunden vorgenommen werden. Von einem Tag zum andern zeigt die Ausreise in solchen heißen Zeiten beträchtliche Unterschiede. Man darf also hier nicht allzulange warten und man sollte die Zeit des Schneidens an mindestens zwei bis drei Vormittagen bewältigen. Die Schoten springen jedoch bei früher Witterung weniger auf. Die Ausreise schreitet hier langsam vorwärts. Man kann den ganzen Vormittag unter Umständen den ganzen Tag zum Schneiden des Rapses benutzen. Es kann gesagt werden, je schonender man bei der Ernte mit dem Raps verfährt, desto geringer wird der Ausfall sein. Am wenigsten Ausfall wird sich beim Schnitt mit der Sichel ergeben, etwas mehr beim Schneiden mit der Sense oder bei Verwendung von Grasschneidern oder selbstablegenden Mähmaschinen, am meisten jedoch bei der Verwendung des Bindemähers.

Aus diesem Grunde ist also auch das Ernteverfahren von Einfluß auf den Zeitpunkt des Schnitts. Der Raps sollte immer sofort nach dem Schnitt möglichst nach im Tau in kleine Bündel gebunden und aufgestellt werden. Das Trocknen in tolen Belegen sollte aufgegeben werden, da es zu große Verluste mit sich bringt. Man soll sich jedoch davor hüten, die Garböden zu groß zu machen, da sonst die Stengel und Schoten ungleichmäßig austrocknen. Zum Binden der Garböden wird am besten gebrauchtes Bindegarn verwendet, auch Roggenstroh läßt sich natürlich gut dazu verwenden. Die Garböden sollen in runden Haufen oder Büscheln zu je 5-10 Stück aufgestellt werden. Je feuchter das Klima ist, desto kleinere Büscheln sind vorzuziehen.

Mit dem Einfahren kann begonnen werden, wenn Stengel und Schoten, und zwar vor allem inmitten der Garböden, keine Feuchtigkeit mehr zeigen. Auch das Einfahren sollte in den Morgenstunden vorgenommen werden und zwar so lange, bis bei zunehmender Abtrocknung die Ausfallverluste größer werden. Der Ernte-

wagen muß mit Tüchern ausgelegt sein. Es empfiehlt sich beim Ausladen die Verwendung von Planen, auf die die Büschel gestürzt und von dort aufgegabelt werden. Sofern der eingebrachte Raps vor dem Drusch im Stroh noch austrocknen und ausbleichen kann, ist dies gut, da er dann die schönsten Körner von tiefschwarzer Farbe erhält. Beim Drusch ist Körnerbruch möglichst zu vermeiden. Entweder verringert man die Tourenzahl der Trommel oder nimmt den einen Teil der Schlagleisten heraus. Der gedroschene Raps darf nicht in Säden stehen bleiben, er würde sich nach wenigen Stunden erhitzen. Dieser ist auf dem Speicher dünn aufgeschüttet auszubreiten. In den ersten zehn Tagen soll er täglich zweimal und später dann einmal umgewendet werden. Nach zwei bis drei Wochen ist er dann sackreif.

Mehr Sommerfutter und Schafweiden!

Die Anzahl Schafe ist im Zug der Erzeugungsschlacht in wenigen Jahren in Württemberg erfreulicherweise um etwa 70 v. H. gestiegen. Gelingt es weiterhin, für die Zeit der Futterknappheit im Sommer die Futtererzeugung für Schafe zu erhöhen, so ist die Voraussetzung für die weitere Vergrößerung der Schafhaltung geschaffen. Um dies zu erreichen, müssen in Zukunft zunächst drei Maßnahmen besonders beachtet und durchgeführt werden:

Erstens ist die vorhandene Sommerweide in möglichst vielen und kleinen Schlägen zu nutzen, wobei auf diesen in kurzen Zeitabständen von nur wenigen Tagen — entsprechend dem vorhandenen Futterwuchs und der Witterung — geübt werden muß.

Zweitens fehlt den Sommerweiden in der Regel der Humus, die Grundlage für die Bodengare und für ein reichliches Pflanzenwachstum, auch in der trockeneren Jah-

reszeit. Doch als Humus der Mist und der Kompost sowie vor allem der Pferch auf Schafweiden im Laufe der Jahre auch im Sommer Wunder wirken, ist praktisch erwiesen. Also muß für die Zukunft Rücksicht sein: Der Schafweide hieron etwas zukommen zu lassen, auch wenn jedes Jahr nur ein kleiner Teil damit gedüngt wird. Am besten bei Beginn des Futterwuchstums im Frühjahr oder im zeitigen Herbst.

Drittens: Wo viel und häufig gerätet und die verheerende Auswirkung des Raubbaues ausgehalten werden soll, müssen dem Boden die ihm durch die Ernten entzogenen Nährstoffe durch Handablänger wieder zugeführt werden.

Wie verhält es sich hier bei den Sommerweiden? In der Regel ergibt die Prüfung: Raubbau seit vielen Jahren. Was nun tun? Nicht überall kann die ganze Schafweide nun auf einmal mit Handablängern abgedüngt werden; aber wenn



Schafe und Lämmer suchen Nahrung auf der Weide

(Bild: Ebner)